Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 55 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Fernsprecher Nr. 55

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Wöchentliche Beilagen: „St. Quirinusblatt", „Heimatvolk" und Heimatflur" und „Neuß-Grevenbroicher Sportnachrichten". Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mark 30.—.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 5.— Mark (Traueranzeigen 4.— Mark), außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 6.— Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 15.— Mark. — Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 197 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Fr. Keil. | Samstag, 26. August 1922 (Zephirin) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 49. Jahrgang

Die Entscheidung fällt in Paris.

Die deutschen Vorschläge. — Gegen die wirtschaftliche Not.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 26. August. Der Lokalanzeiger erfährt aus Dresden, daß in Seithennersdorf an der sächsisch-böhmischen Grenze die Arbeiter zur Selbsthilfe gegen den Ausverkauf gegriffen haben und sämtliche Grenzwege außer der Zollgrenze abgesperrt haben. Alle Zechen wurden bereits genau untersucht und dabei eine Menge Waren beschlagnahmt.

Berlin, 26. August. Wie den Morgenblättern aus Hamburg gedrahtet wird, sprach Ministerpräsident a. D. Stegerwald auf dem Weltwirtschaftskongreß über die Bedeutung der deutschen Wertarbeit für den Welthandel und die Kultur der Bevölkerung. Er stellte in Deutschland den Willen zur Qualität zu erwecken und Bedingungen zu schaffen, unter denen sich dieser Wille durchsetzen könne, fest.

Berlin, 26. Aug. Nach einem Münchener Telegramm des Berliner Tageblattes hat Ministerpräsident Graf Lerchenfeld in einem Schreiben an die Minister auf den Ernst der wirtschaftlichen Lage hingewiesen. In allernächster Zeit sollen die durch diese Lage bedingten Maßnahmen nach vorausgegangener Erörterung im Ministerrat zum Gegenstand einer Aussprache mit den Vertretern der Spitzenorganisationen, Erzeugern, des Handels und der Verbraucher gemacht werden.

Chemnitz, 25. Aug. In der vergangenen Nacht wurde der Tischlermeister Schubert in dem benachbarten Rottluf von seinem Tischlergesellen, mit dem er ins Feld gegangen war, durch Hammerschläge ermordet. Der Täter ist verhaftet. Er gibt als Grund zur Tat an, daß der Erschlagene seine Familie immer lieblos behandelt habe.

Vichy, 25. Aug. Das Automobil, in dem sich der niederländische Konsul in Paris Rosendack mit seiner Gattin und einer anderen Dame befand, erlitt bei Vichy einen Unfall. Die Insassen wurden zum Teil schwer verletzt. Die mitfahrende Dame ist bereits ihren Verletzungen erlegen. Frau Rosendacks Befinden ist sehr ernst.

In der Schwebe.

Die Berliner Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem Finanzminister und den Vertretern des Wiederherstellungsausschusses Sir John Bradbury und Mauclere sind gestern beendet worden, jedoch ohne ein positives Ergebnis. Eine gestern nachmittag uns zugegangene telegraphische Meldung des Wolffbüros sagt darüber:

Berlin, 25. Aug. Soeben 1½ Uhr sind die amtlichen Besprechungen zwischen dem Reichskanzler Dr. Wirth und dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes einerseits und den Vertretern des Wiederherstellungsausschusses Sir John Bradbury und Mauclere anderseits zu Ende geführt worden. Die Vertreter des Wiederherstellungsausschusses werden heute nachmittag 2 Uhr, wie ursprünglich geplant war, nach Paris zurückreisen. Obwohl nicht gesagt werden kann, daß die Besprechungen zu einem bestimmten Ergebnis geführt haben, so war den Vertretern des Wiederherstellungsausschusses doch die Möglichkeit gegeben, sich über die wahre Lage der deutschen Wirtschaftsverhältnisse ein klares Bild zu verschaffen. Dies war auch der hauptsächliche Zweck ihrer Entsendung. Die beiden Vertreter glauben auch in der Lage zu sein, auf Grund der Erkundigungen und Mitteilungen, die ihnen hier zugänglich waren, den gesamten Wiederherstellungsausschuß ins Bild zu setzen. Es handelt sich also, wie betont werden muß, um keinen Abbruch, sondern die Ideen und Anregungen, die hier noch in der letzten Sitzung neu gegeben wurden, werden der Beschlußfassung in Paris unterliegen.

Neue deutsche Vorschläge.

Der K. Ztg. wird aus Berlin gemeldet: Es ist schon verschiedentlich darauf hingewiesen worden, daß nach Mitteilungen von gut unterrichteter Seite im Mittelpunkt der Erörterungen die Holz- und Kohlenlieferungen stehen, zu deren Erfüllung der Wiederherstellungsausschuß sichere Pfänder fordert. Das Pfand auf die deutschen Bergwerke und Forsten ist bereits zu Anfang der Verhandlungen aus der Debatte in Berlin ausgeschlossen worden. Der Vorschlag, als Pfand Devisenreserven zu hinterlegen, war im Lauf der Verhandlungen auf die Anregung eines, wie gesagt wird, „prominenten deutschen Privatmannes" erfolgt. Es ist jedoch von zuständiger Stelle abgelehnt worden, daß es sich dabei um einen festumrissenen Gegenvorschlag gehandelt habe, den die deutsche Regierung ausgearbeitet und sich gewissermaßen mit bindender Verpflichtung zu eigen gemacht hätte. Der Vorschlag selbst ist auch gestern mittag von den Mitgliedern des Wiederherstellungsausschusses ohne weiteres abgelehnt worden. Im übrigen wurde keine Summe genannt. Die Nennung von 50 Millionen Goldmark ist demgemäß auch unzutreffend gewesen. Das Bestreben, doch noch zu einer Einigung zu kommen, wird von beiden Verhandlungseiten als dringlich und darum auch nicht ohne weiteres als hoffnungslos bezeichnet. Allerdings geht aus allem, was man von den berufenen Stellen vernehmen kann, hervor, daß man in der eigentlichen Annäherung noch nicht weit vorgeschritten ist.

Heute vormittag scheinen die Vertreter der Reichsregierung versucht zu haben, neue Ideen und Anregungen, die noch nicht zur eigentlichen und eingehenden Debatte bisher gestanden haben, vorzubringen und in die Erwägungen und Beratungen hineinzuziehen. Der Marksturz und die darauf erfolgte Bewegung der Gewerkschaften, die ihrerseits ein dringender Notschrei aus der verzweifelten Wirtschaftslage der deutschen Bevölkerung ist, dürfte allmählich auch den Vertretern des Wiederherstellungsausschusses mehr und mehr zu denken geben.

Berlin, 25. Aug. Ein Verschulden am Abbruch glaubte die deutsche Regierung auf keinen Fall sich zuschieben lassen zu dürfen. So wurde ein letzter Versuch in letzter Stunde gemacht und gestern abend wieder in unverbindlicher Form die „neue Anregung" vorgebracht. Und heute nun, nachdem die Regierung Gelegenheit gehabt hatte, mit Kreisen der Kohlenindustrie Fühlung zu nehmen, glaubte sie, diese neue Idee als Vorschlag unterbreiten zu können.

Nach diesem neuen Vorschlag wäre die deutsche Regierung bereit, völlig gleichartige und in ihrer Wirkung unmittelbare Sicherungen zu geben für die festzusetzenden Lieferungsmengen durch feste Lieferungsverträge mit den Holz- und Kohlenlieferanten auf dem Weg privater Lieferungsabkommen. Die Garantie sollte dadurch unmittelbar werden, daß solche Verträge die im sonstigen geschäftlichen Verkehr üblichen Sicherungen gegeben würden. Also zwischen der Industrie oder den Holz- und Kohlenlieferanten einerseits und dem Reich oder einem entsprechenden anderen Vertragsgegner andererseits sollen Lieferungsverträge abgeschlossen werden, bei denen eine geringere als die vorgeschriebene Lieferungserfüllung unter Konventionalstrafe gestellt würde.

Die deutsche Anregung.

Berlin, 26. Aug. Von einem hervorragenden Mitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie wird dem Lokalanzeiger zu der neuen Anregung der Reichsregierung erklärt:

Wenn diese Anregung der Reichsregierung von der Gegenseite angenommen würde, so wäre darin eine glückliche Lösung zu erblicken. Das Reich würde so einer Beschlagnahme deutscher Gruben und Forsten entgehen. Trotzdem muß man sich darüber klar sein, daß wir, wenn dieser Vorschlag von dem Verband angenommen würde, eine ungeheure Verpflichtung übernehmen. Wir können ihr nur nachkommen, wenn Arbeitnehmer und Arbeitgeber von dem gleichen Gedanken beseelt sind, ihre Arbeitskraft in den Dienst der Sache zu stellen. Freilich die Voraussetzung ist die Annahme des Ueberstundenabkommens mit den Bergleuten. Ohne Ueberstunden ist die Aufgabe nicht zu lösen. Nur mit Ueberleistungen würde man einer solchen Riesenverpflichtung nachkommen können. Hier liegt ein Beschluß vor, der beweist, daß die Industrie bereit ist, ihrerseits zu tun, was in ihren Kräften steht, um zu erfüllen. Unternehmer, Arbeiter und Regierung marschieren in diesem Falle in gleicher Linie, um deutschen Besitz vor dem Hinübergleiten in die Hände der Entente zu verhindern. Es fragt sich nur, ob die Franzosen bereit sind.

Forderungen der christlichen Gewerkschaften.

Berlin, 25. Aug. Am Donnerstag nachmittag um 4 Uhr fanden zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern der Gewerkschaften Verhandlungen bezüglich der Wünsche und Vorschläge der Organisationen statt, die über zwei Stunden dauerten und deren Ergebnis die Zusage des Reichskanzlers war, daß in den einzelnen Ressorts die einzelnen Forderungen sorgfältig geprüft und daß nach einer erneuten Gesamtbesprechung das Kabinett dann zu dem Gesamtkomplex Stellung nehmen soll. Dann gab Dr. Wirth einen Ueberblick über den Stand der Reparationsverhandlungen.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (christlich) hat eine Reihe von Forderungen angesichts des katastrophalen Zusammenbruchs der Mark aufgestellt, in denen es heißt:

Die Haltung der Regierung gegenüber der Entente muß fest sein. Zuerst Brot, dann Kontributionen. Was wir können, wollen wir zahlen. Unsere Worte und unsere Taten müssen so miteinander übereinstimmen, damit das Ausland einsieht, daß Versuche, uns durch politischen Druck mürbe zu machen, zwecklos sind. Zur Stützung der deutschen Währung muß eine Auslandsanleihe zu beschaffen versucht werden, deren Verzinsung und Amortisation zu garantieren wäre entweder durch Schaffung einer neuen Einnahmequelle des Reiches oder durch die Solidarhaft der deutschen Erwerbsstände. Ein weiteres Mittel wäre die schnelle Anpassung des Einfuhrzolles an die Devisenlage; auch die Ausfuhrabgabe ist der Valuta anzupassen. Die Börsen- und Spekulationsgewinne sind gründlich zu erfassen. Die Umsatzsteuer ist für alle Luxus- und nicht lebensnotwendigen Artikel nach oben zu setzen, dagegen sind lebensnotwendige Waren im Steuersatz herabzusetzen. Im übrigen müssen Verbote oder starke Beschränkungen durchgeführt werden für Südfrüchte, Gemüse, Frühkartoffeln, Sprit, Liköre, Wein, Tabak, Parfümerien, Teppiche, Pelze und andere Luxusartikel.

Der Bedarf an Brot und Kartoffeln für weiteste Volkskreise ist zu sichern und der direkte Verkehr zwischen Erzeugern und Verbrauchern zu fördern. Den Gemeinden ist infolge der hereinbrechenden Ernährungsschwierigkeiten die Wiedereinführung von Volksküchen nahezulegen. Notwendig ist eine höhere Ausmahlung des Getreides zur Streckung der Vorräte. Die Verbrennung von Kartoffeln, Getreide und Mais ist auf das äußerste einzuschränken. Die Hergabe von Inlandszucker für Liköre, Konfitüren und Schokolade hat ganz zu unterbleiben. Die zuständigen Behörden sollen Konzessionen für Likör- und Schlemmerlokale nicht mehr erteilen. Das Reichsverkehrsministerium muß schleunigst ein Transportprogramm herausgeben und für die Zeit der Herbsttransporte (Kartoffeln und Kohlen) weniger wichtige Güter zurückstellen.

Die Arbeiterschaft muß sich dazu aufraffen, dort, wo es notwendig ist, namentlich in den Schlüsselindustrien, freiwillige Ueberarbeit zu leisten, damit die Arbeiter anderer Industrien voll beschäftigt werden können. Die Ueberarbeit ist entsprechend zu bezahlen und mit den Organisationen zu vereinbaren. Mit der Reichsbank ist in Verhandlungen einzutreten, damit sie ihre Kredite zu einer Auslandsanleihe verwendet.

Angestelltenschaft und Teuerung.

Berlin, 25. Aug. Der Vorstand des Zentralverbandes der Angestellten berief den Beirat des Verbandes der leitenden Beamten aus allen Teilen des Reiches zu einer wichtigen Konferenz nach Rothenburg an der Tauber ein. Die Konferenz wird zu der augenblicklichen Wirtschaftskatastrophe Stellung nehmen und Maßnahmen erwägen, die geeignet sind, die Angestelltenschaft vor dem Schlimmsten zu bewahren.

Maßnahmen gegen die allgemeine Not.

Berlin, 25. August. Von zuständiger Seite wird uns über gemeinsame Beratungen des Reichs- und preußischen Kabinetts folgendes mitgeteilt: Die steigende wirtschaftliche Not, die sich der weitesten Bevölkerungsschichten bemächtigt hat und die sich in den letzten Tagen durch die ungeheure Entwertung der Mark noch mehr zu verschärfen droht, hat der Reichsregierung die Notwendigkeit besonderer Maßnahmen vor Augen gerückt. An einer heute nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen gemeinsamen Besprechung der beteiligten Ressortminister des Reichs und Preußens wurde eine Reihe von Vorschlägen geprüft, die auf die Linderung dieser Notlage abzielen. Es wurden verschiedene Maßnahmen ins Auge gefaßt und die zuständigen Ressorts beauftragt, ihre Vorschläge hierzu einem Ministerrat vorzulegen, der morgen vormittag unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zusammentreten wird. Für Montag werden die Ministerpräsidenten und Minister des Innern der Länder zu einer gemeinsamen Beratung mit der Reichsregierung nach Berlin gebeten werden.

Lohnerhöhungen und Ueberschichten im Bergbau.

Berlin, 25. August. Die in den letzten Tagen beschlossenen neuen Lohnsätze für die Bergarbeiter haben berechtigtes Aufsehen erregt. Auch bei einem Dollarstand von 2000 muß eine Lohnerhöhung um 290 Mark auf etwa 1000 Mark für den Tag (einschließlich der Zuschläge für die Ueberschichten) als sehr hoch bezeichnet werden, wenn man die Einkommensverhältnisse des größten Teil der übrigen Bevölkerung damit vergleicht. Die gesteigerten Bergarbeiterlöhne pflegen über dies bekanntermaßen eine Erhöhung der Kohlenpreise mit sich zu bringen, und es läßt sich heute schon sagen, daß die nächste Erhöhung der Kohlenpreise, die voraussichtlich Anfang September eintritt, eine ganz außerordentliche sein wird. Von unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß sich die Tonne westfälischer Fettförderkohle im nächsten Monat um mindestens 1850 Mark auf 3400 Mark erhöhen wird. Trotz der die Allgemeinheit schwer belastenden Folgen hat man sich bei den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium dazu bereit gefunden, die Lohnforderungen der Arbeitnehmer in vollem Umfang zu bewilligen, und zwar unter dem Gesichtspunkt daß eine Mehrförderung an Kohle durch Verfahren von Ueberschichten um jeden Preis erreicht werden mußte, da der Bezug von Auslandskohle bei dem heutigen Valutastand zur Unmöglichkeit geworden ist.

Berlin, 25. August. Im Anschluß an die gestrigen Verhandlungen über die Löhne und die Ueberschichten für das Ruhrgebiet wurden heute im Reichsarbeitsministerium die Löhne für die übrigen Stein- und Braunkohlenreviere teils im Wege freier Vereinbarung, teils durch Schiedssprüche geregelt. Die Parteien sollen sich über die Annahme der Schiedssprüche bis zum 4. September erklären.

Erhöhung des Preises des Umlagegetreides

Berlin, 25. Aug. Wie verlautet, wird der Ausschuß für die Preisbestimmung des Umlagegetreides in den nächsten Tagen zusammentreten und die Frage einer nachträglichen Erhöhung des für das erste Drittel des Umlagegetreides zu zahlenden Preises erörtern. Nach dem, was über die Anträge der Sachverständigen und der bürgerlichen Parteien bekannt geworden ist, liegt die Wahrscheinlichkeit eines positiven Beschlusses, d. h. eines der Geldentwertung einigermaßen angepaßten Zuschlags zu den bisher gezahlten Preisen vor. Wie groß die Erhöhung sein soll, steht noch nicht fest. Jedenfalls würde aber mit einer erheblichen Verteuerung des Markenbrotes zu rechnen sein, um so mehr, als ja im Falle der Zustimmung des Preisausschusses eine Nachzahlung auf das bereits abgelieferte Getreide zu leisten wäre.

Angebliche Mordpläne gegen Poincaré.

Paris, 25. Aug. Die Pariser Polizei machte Mitteilung über ein neues Mitglied der Organisation Consul, einen gewissen Genther oder Günther, der, im Besitz von falschen Papieren, die Grenze überschritten und sich nach Paris begeben haben soll, um dem Leben des französischen Ministerpräsidenten nachzustellen. Der Intransigeant stellt fest, daß der Allgemeine Sicherheitsdienst ihre Urheberschaft der Pariser Polizeipräfektur zuschreibt und diese ihrerseits nichts davon zu wissen erklärt. Es erübrigt sich also, auf die abgeschmackten Einzelheiten einzugehen, mit denen ein rechtsstehendes Abendblatt sie ausschmückt.

Neue Sitzung der Reparationskommission

Paris, 25. Aug. Havas meldet, man nehme an, daß die Reparationskommission morgen eine nichtoffizielle Sitzung abhalten werde, um den Bericht Bradburys und Maucleres entgegen zu nehmen und die Lage zu prüfen. Ueber das Ergebnis der Berliner Verhandlungen sei heute abend noch kein Bericht ausgegeben worden.

Kleine Nachrichten.

Lüxheim, 24. August. Heute ging über den Osten des Kreises Düren ein heftiges Gewitter mit gewaltigen Regenmassen nieder. In wenigen Minuten glich unsere Dorfstraße einem Bach. Aus den Kanaldohren sprudelte das lehmgelbe Feldwasser gleich einer Quelle und füllte den Straßenbach immer höher. Felder, Gärten und namentlich die Wiesen am Walde und am Neffelbach glichen einem einzigen See, an dessen Oberfläche bald die vom Hagel niedergeschlagenen Vögel ihre aussichtslosen Rettungsbemühungen aufgeben mußten. Einzelne Häuser und Keller standen unter Wasser. Der Hagel hatte bis zu drei Zentimeter Durchmesser. Handhoch lagen die unheimlichen Eiskugeln stellenweise. Rüben- und Gemüseblätter waren nach dem Unwetter durchlöchert oder gar von der Pflanze glatt heruntergeschlagen. Dächer, Obstbäume und Obst wurden weniger betroffen, da während des ganzen zweistündigen Gewitters nur mäßiger Wind wehte. Die Ernte, die endlich gute Aussicht auf glückliche Bergung hatte, wird noch tagelang auf den gänzlich durchnäßten Feldern bleiben müssen. Der vereinzelt noch auf dem Halme stehende Hafer liegt wie gewalzt am Boden und bietet dem Bauer die traurige Aussicht, daß das junge Korn bereits vor dem Schnitt keimen und wachsen wird.

Politischer Hochbetrieb.

Dem Kalender nach sollte jetzt die stille Jahreszeit sein; aber gerade jetzt haben unsere Minister alle Hände voll zu tun. Die Verhandlungen häufen sich in erdrückender Weise. Mit den empfindlichen Volksgenossen in Bayern scheint man nun endlich fertig geworden zu sein. Nun fordern die beiden Delegierten des Reparationsausschusses und des Garantiekomitees die volle Kraft der Regierung heraus, da es sich bei diesen Verhandlungen um wahre Schicksalsfragen handelt. Zugleich ist nun der österreichische Bundeskanzler, Prälat Dr. Seipel in Berlin eingetroffen, um bei dem bedrängten Deutschland Trost und Hilfe zu erbitten für das noch schwerer bedrängte Oesterreich. Ein häufiges und gerütteltes Maß von Belastung für die Gehirne und die Nerven der verantwortlichen Staatsmänner.

Der Besuch aus Wien greift uns an das Herz. Wir möchten mit den österreichischen Brüdern gerne teilen, was uns an wirtschaftlicher und politischer Kraft noch verblieben ist. Aber was können wir machen gegenüber den scharfen Bestimmungen der sogenannten Friedensverträge, die von der Vereinigung der Deutsch-Oesterreicher mit den Reichsdeutschen nichts wissen wollen. Der eifersüchtige Hüter des Anschlußverbotes ist Frankreich, dessen Machthaber in dem Wahn befangen sind, diese Vereinigung würde Deutschland in bedrohlicher Weise stärken und den Rachekrieg vorbereiten. In Wirklichkeit wäre der Anschluß für uns keine realpolitische Errungenschaft, sondern vielmehr ein Opfer auf dem nationalen Altar. Das werden aber die Franzosen nicht begreifen wollen; die einen sträuben sich aus Furcht vor der Gesamtzahl der Deutschen und die anderen haben ihre machtpolitischen Hintergedanken bei dem starren Festhalten an jedem verfehlten Paragraphen der grausamen Verträge. Bei dieser Zwangslage darf man gespannt darauf sein, ob unsere Regierung dem Besuch aus Wien etwas zum Troste bieten kann.

Die französischen Gewaltmenschen drohen auch die Verhandlungen mit den beiden Abgesandten der Entente zu sabotieren. Wenn die Rede Poincares in Bar-le-Duc das letzte Wort von Paris sein soll, so sind die eingeleiteten Beratungen eine fruchtlose Penelope-Arbeit. Was da mühsam gewebt wird, muß nachher wieder aufgetrennt werden, wenn Frankreich festhält an der angeblichen Minimalforderung der produktiven Pfänder der Ruhrgruben und der Rheinforsten. Der Shylock von Paris verlangt zwei Pfund Fleisch aus dem Leibe des Schuldners. Kann er den Schnitt machen, so hat Deutschland nichts weiter zu verhandeln, sondern muß sich auf das Sterbebett legen.

Nun meinen die versöhnten Engländer, Poincare habe seine Kraftrede von Bar-le-Duc schon vor Eröffnung dieser Verhandlungen zu Papier gebracht, und er werde mit sich reden lassen, wenn man ihm andere Sicherheiten anbiete als Ersatz für seine unmöglichen Pfänder. Ein solcher Versuch bietet verzweifelnd wenig Aussicht, aber unsere Regierung muß in allem Eifer damit mitarbeiten, — nicht allein wegen der Gewissenspflicht, auch die letzte schwache Ranke vor dem Falle in den Abgrund noch zu ergreifen, sondern auch in der realpolitischen Erwägung, daß alles, was auf Mangel an Ernst und Eifer gedeutet werden könnte, von Poincare und seinen Genossen ausgebeutet werden könnte, um Deutschland in den Verruf der Böswilligkeit zu bringen und neue Sanktionen in Gang zu bringen. Was unsere Minister und die beiden Abgesandten jetzt leisten, ist eine wahre Sysiphus-Arbeit. Sie wollen im Schweiße ihres Angesichts den Felsblock in die Höhe schleppen, obschon sie befürchten müssen, daß Poincare dem tückischen Marmor einen Fußtritt gibt, der ihn wieder herunterpurzeln läßt.

Die Börsenleute versprechen sich von den Verhandlungen gar nichts. Der Besuch aus Wien kann daraus ersehen, daß wir Reichsdeutsche auf dem besten (oder vielmehr schlechtesten) Wege sind, um in Sachen der Geldentwertung und Teuerung das Schicksal der österreichischen Deutschen zu teilen.

Wer kann da helfen? England könnte es und Amerika auch. Aber Lloyd George hält immer die geballte Faust in der Tasche, und die Vereinigten Staaten bleiben noch in ihrem Schmollwinkel.

10. Generalversammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes.

2. Tag.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen erstattete der Zentralvorsitzende Wieber den Geschäftsbericht des Vorstandes über die Jahre 1920/21. In seinem Referat zeigte Wieber in großen Linien die Zusammenhänge zwischen den außerpolitischen und wirtschaftlichen Fragen und dem, was die Arbeiterbewegung dazu zu sagen hat. Die Quellen unseres wirtschaftlichen Niedergangs sind der Versailler Zwangsvertrag und das Londoner Diktat. Sie haben auch die deutsche Arbeiterschaft in ein Joch gespannt, wie es furchtbarer nicht gedacht werden kann. Deutschland ist arm geworden, rund 100 Milliarden Goldmark in Werten sind ihm genommen worden. Die Lebenshaltung des Volkes ist um mindestens 50 % gegenüber vor dem Kriege zurückgegangen, weil die Geldmittel fehlen, um den notwendigen Konsum zu befriedigen. Die Erfüllungspolitik, die im Versailler Friedensvertrag liegt, bringt das deutsche Wirtschaftsleben zum Weißbluten. Der Versailler Friedensvertrag muß revidiert und die Leistungen, die Deutschland zu erfüllen gezwungen ist, müssen herabgesetzt werden, wenn das deutsche Volk nicht zum Sterben verurteilt sein soll. Wir hoffen, daß das Wort des Reichskanzlers „Erst Brot für das Volk und erst dann Erfüllung der Reparationen" auch in die Tat umgesetzt wird.

Das deutsche Wirtschaftsleben leidet durch die großen Abgaben in Kohlen und Koks, die einen Kohlenmangel hervorgerufen haben, der geradezu katastrophal wirkt. 80 Hochöfen sind infolge Kohlenmangel ausgeblasen und die deutsche Metallindustrie, soweit sie besonders für den Export arbeitet, ist aus ebendemselben Grunde nicht in der Lage, ihre Kräfte voll auszunutzen, was für die deutsche Zahlungsbilanz in den Exportziffern in erschreckendem Maße zum Ausdruck kommt. Ausländische Rohstoffe, Kohle, Getreide usw. müssen mit riesigen Summen bezahlt werden, die in keinem Verhältnis mehr stehen zu den Ziffern, die die deutsche Wirtschaft auszuführen in der Lage ist. Das deutsche Volk und die die deutsche Wirtschaft stehen in einer Katastrophe, die nur durch höchstes Verantwortungsgefühl hintangehalten werden kann. Aus dem Grunde sind wir als christliche Metallarbeiter gegen jeden wilden Streik und gegen jeden Putsch aus politischen oder sonstigen Gründen, weil sie das deutsche Wirtschaftsleben auf das schwerste schädigen. Aus dem gleichen Grunde stand der christliche Metallarbeiter sofort Seite an Seite mit dem Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, als vor einigen Wochen ein unberechtigter aus radikalen Momenten heraufbeschworener Streik den Ruhrbergbau lahmlegen wollte, der nur durch das energische Durchgreifen der christlichen Gewerkschaften unterbunden wurde. An einem solchen Einstehen für die deutsche Volkswirtschaft sollten sich alle anderen Stände ein Beispiel nehmen.

Aus innerer Einstellung stehen wir auch deshalb zum Gedanken der Arbeitsgemeinschaft und lehnen den Klassenkampf ab. Selbstzerfleischung des deutschen Volkes in der Politik ist ein weiterer Hemmungsgrund für unser Aufkommen. In einer Zeit des allgemeinen Zusammenbruches sollte man zunächst doch nicht darum streiten, ob die Einrichtung so oder so wird, sondern zuerst dafür sorgen, daß das Haus erst wieder überhaupt aufgerichtet wird.

Die deutsche Wirtschaftslage in den Berichtsjahren zeigte besonders in der Metallindustrie starke Schwankungen, weil sie in erster Linie durch die verschiedenen Sanktionen betroffen wird. Das Gerede über die hohen Löhne in der Metallindustrie ist durchaus unberechtigt und besonders das Schlagwort über die „hohen" Jugendlöhne muß zurückgewiesen werden. Die Höchstlöhne dürfen nicht erst mit 22, 24 oder gar noch darüber beginnen, weil sonst dem jugendlichen Arbeiter die Möglichkeit zur Hausstandseinrichtung einfach genommen wird. Hinsichtlich des Tarifwesens bemerkte der Referent, daß in den Berichtsjahren allein 2000 Tarifveränderungen vorgenommen wurden. Die Lohnbewegungen nahmen infolge der riesigen Preissteigerungen ein schnelles Tempo an und es ist nur der Gewerkschaftsbewegung zu verdanken, wenn noch einigermaßen ein Ausgleich zwischen Preis und Lohn geschaffen werden konnte. Nach weiteren Ausführungen des Referenten über Mitgliederbewegung, Kassenverhältnisse schloß der Referent seine mit größtem Beifall aufgenommene Worte.

Reichspostminister Giesberts dankte für die freundliche Aufnahme und betonte, daß die Reichsregierung äußerst dunkel in die Zukunft sehe. Nie sei die Lage so verzweifelt gewesen wie jetzt. Das deutsche Volk hat an Sanktionen erfüllt, was es konnte, aber jetzt ist es zum Weißbluten gekommen.

Das deutsche Volk steht vor Ernährungsschwierigkeiten, die zu großen Befürchtungen Anlaß geben. Und doch müßte es bei solidarischem Zusammenstehen möglich sein, das deutsche Volk zu ernähren. Das sollte allen zu denken geben. Man bezweifelt von Ententeseite unsere Arbeitslust. Aber wir sind ja nicht arbeitsfähig, weil es unmöglich wird, Kapital zu schaffen, Rohmaterialien im Ausland zu kaufen usw. Steht das deutsche Volk wirtschaftlich vor einer Katastrophe, so reißt es sich innerlich selbst auf. Statt politische Ruhe ist politische Siedehetze und Meuchelmord in unserm unglücklichen Vaterlande eingetreten. Wenn das deutsche Volk sich scharf gegen solche reaktionäre Bestrebungen richtet, dann soll es aber auch die Augen offen halten gegenüber dem Treiben der linksradikalen — kommunistischen Kreisen, die für die Zukunft unseres Volkes ebenso gefährlich sind. Unser sozialpolitisch und arbeitsrechtlich weit fortgeschrittenes Land lassen wir uns nicht unterwühlen. Reichspostminister Giesberts wies in energischen Worten darauf hin, daß das deutsche Volk in allen seinen Schichten nur durch Pflichtgefühl und Hebung der Produktion gerettet werden könne.

Nach dem Reichspostminister Giesberts gab der Hauptkassierer Herzog den Kassenbericht. Dann sprachen die Vertreter des Saargebiets, Danzigs und Oberschlesiens ihre stete Treue zum deutschen Vaterlande und zum deutschen Volke aus und gelobten, daß auch in den abgetretenen Gebieten der christliche Metallarbeiterverband treu deutsch bleiben wird.

Im Anschluß daran setzte die allgemeine Diskussion über den Geschäftsbericht ein.

Der Schöpfer des nationalen „Einheitsgeistes" der Franzosen.

Wie der nationale Einheitsgeist der Franzosen entwickelt wurde, darüber veröffentlicht die „Frankfurter Ztg." anläßlich des Hinscheidens von Ernest Lavisse die folgende orientierende Schilderung:

„Ernest Lavisse, der, 80 Jahre alt, in Paris gestorben ist, war mehr als der Großmeister der offiziellen Geschichtsschreibung der dritten französischen Republik; er war der politische Erzieher der Generationen, die, nach dem Jahre 1870 herangewachsen, das heutige Frankreich bilden; er war der hauptsächliche Schöpfer des nationalen Einheitsgeistes, der zwar die Rückkehr Frankreichs zur Monarchie verhinderte, aber auch einen starken Damm bildete gegen das Eindringen internationaler Ideen in die junge französische Demokratie.

Als Frankreich vor fünfzig Jahren unterlegen war, beherrschte der Wunsch nach Rache alle Parteien; die republikanischen Führer konnten und wollten diesen Wunsch nicht zurückweisen, aber sie bemühten sich, dem Volke begreiflich zu machen, daß der neue Krieg eine lange Vorbereitung voraussetzt; sie verwiesen auf die Erhebung Preußens nach 1813 und sagten: Preußen verdankt seinen Aufschwung seinen Schulmeistern und seinen Unteroffizieren; schaffen wir zunächst eine nationale Armee durch die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht und sodann eine nationale Schule durch die Einführung der allgemeinen Schulpflicht!

Schon im Jahre 1882 trat die obligatorische Volksschule an die Stelle der Ordensschulen, denen das „liberale" Kaiserreich Napoleons III. den ganzen Elementar-Unterricht überlassen hatte; der Unterrichtsplan dieser neuen Schule ersetzte den konfessionellen Unterricht durch eine allgemeine Sittenlehre, in der besonders die Pflichten des Bürgers gegenüber dem Staat berücksichtigt wurden; der Geschichtsunterricht wurde ebenfalls in dem Sinne einer streng patriotischen Bildung organisiert und Ernest Lavisse, der damals vierzig Jahre alt war, übernahm die Abfassung der Lehrbücher, aus denen das gesamte heutige Frankreich seine Geschichtsauffassung geschöpft hat. Neben dem Lehrbuch des Schülers ging ein Leitfaden für den Lehrer her, mit Anweisungen über die dem Schüler zu gebenden Kommentare und die aus den Ereignissen zu ziehenden Nutzanwendungen. Die ganze Tendenz all dieser Bücher geht auf die Lehre hinaus: Frankreich ist immer seiner äußeren Feinde Herr geworden, wenn es innerlich geeinigt war; es wird auch Elsaß-Lothringen wieder bekommen, wenn es seine ganze Kraft dafür einsetzt.

Für Ernest Lavisse bestand der Gedanke an eine Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland überhaupt nicht; er stellt die zwischen beiden Ländern bestehende „Erbfeindschaft" als eine Fatalität hin, die sich aus dem Vertrag von Verdun vom Jahre 843 ergibt; diese unglückselige Dreiteilung des Reiches Karls des Großen hat Frankreich und Deutschland auf ewige Zeiten verfeindet und die Franzosen sollen sich ja niemals dem Wahne hingeben, als ob ein Ende dieser Rivalität möglich sei. Man erkennt, daß die gesamte heutige Politik Frankreichs von dieser nämlichen Auffassung beherrscht ist und daß Herr Poincare zu den überzeugten Schülern des verstorbenen Lavisse gehört.

Das kann nicht überraschen, denn der Einfluß Lavisse hat sich während der Jahrzehnte auf die ganze akademische Jugend Frankreichs ausgedehnt und beherrschte die Sorbonne ebenso wie die Volksschule. Lavisse war, wie seine Geschichte Frankreichs erkennen läßt, Republikaner; er war auch nach dem Jahre 1870 überzeugt, daß die Wiederherstellung der Monarchie es Frankreich nie mehr gestatten würde, seine ganze nationale Kraft zu sammeln zur Wiedereroberung des verlorenen Gebiets.

•

Ergänzend sei diesen Ausführungen angefügt, daß Ernest Lavisse der Vollstrecker des freimaurerischen Willens gewesen ist, insofern er nach dem Leitsatze handelt: „Wer die Jugend hat, verfügt über die Zukunft!" und demgemäß die Entchristlichung der Schule durchführte. Gleichzeitig legte er die Saat zu dem unversöhnlichen Chauvinismus, der die Franzosen in Deutschland den Erbfeind erblicken läßt und den er für jede Schlechtigkeit fähig hält. Diese Frucht ist ein Ergebnis der religionslosen Schule, die von ihren Vertretern in Deutschland mit Vorliebe damit empfohlen wird, daß sie den Grundsatz der Völkerliebe vertrete.

Die Gerechtigkeit erfordert es, festzustellen, daß der Boden für diese Frucht in Frankreich durch den ersten Napoleon gelegt worden ist, als er die katholische Kirche durch die organischen Mittel zur Magd des Staates herabwürdigte, — ein Ziel, das vor fünfzig Jahren auch Fürst Bismarck in der Maigesetzgebung angestrebt hat.

Vom Werkstudententum.

Mit starker Anteilnahme verfolgt die Oeffentlichkeit die Entwicklung des Werkstudententums, die Bemühungen der heutigen Studenten, sich in den Ferien durch Arbeit besonders in der Industrie die Mittel zum Studium selbst zu verdienen. Wir unterrichten im Nachfolgenden über die derzeitigen Verhältnisse auf diesem Gebiete.

Die wirtschaftliche Notlage zwingt bekanntlich einen recht erheblichen Teil der Studentenschaft, während der Ferien bezahlte Arbeiten zu übernehmen, um mit dem Arbeitseinkommen dann das Studium fortsetzen zu können. So sind auch in den laufenden Ferien wieder zahlreiche deutsche Studenten in Bergwerken, in der Landwirtschaft, in Fabrikbetrieben als Arbeiter tätig. Ueber die Beschaffung bezahlter Ferienarbeit in Industrie- und Handelsstädten macht Dr. Wiche (Magdeburg) einige Mitteilungen (in Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt, 1922 Heft 10). Die Schwierigkeit der studentischen Ferienarbeit läge, da ja nur ein Teil der sich Meldenden Fachhochschüler (von den Technischen, Landwirtschaftlichen und Handelshochschulen) sei und ein großer Teil für „werkstudentische" Arbeit im Bergwerk und Fabrikbetrieb nicht in Frage könne darin, daß die Zeit zur Einarbeit im Verhältnis zur Gesamtbeschäftigungszeit bei sogenannten höheren Arbeiten meist zu lange dauere. So kommen nur bestimmte schriftliche und rechnerische Arbeiten, Mitwirkung im Karto-, Bibliotheks- und Archivdienst der Betriebe als eigentliche Ferienarbeiten in Betracht. Wünschenswert wäre, wenn der Student im selben Betrieb und in derselben Tätigkeit während jeder Ferienzeit arbeitete, dann wäre auch ein allmähliches Aufsteigen möglich und das Ergebnis würde für beide Teile gleich nutzbringend sein. Nach den im Vorjahr getroffenen Vereinbarungen im Reichsarbeitsministerium sind nunmehr die Studierenden im Arbeitsnachweis mit den übrigen Arbeitnehmern gleichgestellt, vorausgesetzt natürlich, daß es sich um bedürftige Studierende handelt, die dann selbstverständlich auch nach Tarif entlohnt werden müssen. Um die arbeitenden Studierenden unterzubringen, wurden neuerdings von den akademischen Berufs- und Wohlfahrtsämtern durch die verschiedenen Arbeitsämter, namentlich der Heimatsorte der Studenten, die nötigen Rundschreiben an Behörden, Kammern, Unternehmungen usw. gemacht, falls nicht ohne weiteres eine Unterbringung möglich sein sollte. Da die bisherigen Erfahrungen der Arbeitgeber im allgemeinen durchaus zufriedenstellend wären, so könne ein genügendes Stellenangebot auch weiterhin erwartet werden.

Die Tragödie der Mittelschichten.

Die Hausfrau von heute sollte als Symbol nicht mehr den Trauring, sondern die Dornenkrone tragen. Alle Ideale verschwinden. Henriette Fürth hat in ihrem Buche: „Der Haushalt vor und nach dem Kriege" die Absicht ausgesprochen, an der Hand der Aufzeichnungen eines sorglich geführten Haushaltes zu erweisen, in welcher Art der Krieg und die Kriegsfolgen auf die Lebenshaltung weitester Volksschichten eingewirkt hat. Sie sagt, daß das Ergebnis erschütternd sei, nicht in Bezug auf den verhältnismäßig günstig gelagerten, als Beispiel herangezogenen Einzelfall, wohl aber, weil aus diesem nach allen Seiten hin belegten Einzelfall mit grausamer Deutlichkeit hervorgeht, daß die weiten Kreise des deutschen Volkes, viel weitere, als man gemeinhin annimmt, eines langsamen Hungertodes sterben. Die Rentner, die Pensionäre, die Sozialrentner, alle Witwen, die nach dem Tode des Ernährers auf eine Pension angewiesen und nicht mehr in der Lage sind, zu erwerben, sie alle sterben jenen heimlichen Heldentod, der nach außen noch den Rücken gerade hält und seine Sorgen und Nöte bis zuletzt, hinter schweren Augen und festgeschlossenen Lippen vergräbt. Alle Künstler, die darauf angewiesen sind, daß man ihre Werke kauft, alle Schaffenden, die nicht von einem festen Einkommen leben, sie alle gehen unter, ihre Kraft versiegt in dem Kampfe um das Stückchen Brot, dessen Preis ohne Butter heute schon unerschwinglich geworden ist. Ihnen reihen sich Millionen von Festbesoldeten, Arbeitern und Beamten an, deren Einkommen zwar steigt, aber mit den Wahnsinnspreisen nicht mehr Schritt halten kann; dem Verdiener sowie der Familie ist es nur noch möglich, die elementarsten Bedürfnisse zu befriedigen.

Erschreckend die Zunahme der Krankheits- und Sterbeziffer, die aus der Tuberkulose entstammt. Eine einzige Zahl beleuchtet das ganze Elend, in dem unsere Jugend aufwächst. Denn nach einer Untersuchung der Volks- und Mittelschüler auf die Berufseignung hin, wurden nur 69 vom Hundert als gesund gefunden. Viereinhalb Jahr hat die Jugend unter der Waffenblockade gehungert, die übrige Zeit unter der nicht minder drückenden Valutablockade. Es genügt, wenn man angibt, daß im Jahre 1913—14 auf die Ernährung 27 Prozent des Gesamtverbrauchs kommen, im Jahre 1920, in dem zuerst die Unstimmigkeit des Einkommens mit der Preisgestaltung sich geltend machte, 49 Prozent, während man wohl heute mehr als hundert Prozent des Einkommens für die Beköstigung rechnen muß. Mehr also, als man ausgeben darf, wenn man seine Familie nicht den Hungertod sterben lassen will.

Immer sind die Verbrauchsmengen von der Preiserhöhung beeinflußt. Andererseits aber beeinflussen auch die Verbraucher in einem weit höheren Maße, als man denkt, die Preise. In Amerika halfen sich die Hausfrauen, sobald eine wenn auch scheinbar ungerechte Preissteigerung eintrat, mit dem Käuferstreik. Es war einfach verboten, Eier zu kaufen, sobald der Preis eine Summe überstieg, die man nicht mehr als normal bezeichnen konnte. Der Geist der Zusammengehörigkeit ist jenseits des großen Teiches eine Sache, die sehr schön und lobenswert ist. Wer würde bei uns in den Käuferstreik eintreten, wenn er es nicht nötig hat?

Die mittelbürgerlichen Schichten sind es, deren Niedergang unaufhaltsam ist, da gerade ihre Einkommenvermehrung in gar keinem Verhältnis zu der hinausrasenden Höhe der Preise steht. Langsam vergißt man ja, wie man einst gelebt hatte, und nur die Tabelle, die Henriette Fürth in ihrem Buche angibt, zeigt uns mit erschreckender Deutlichkeit, auf welchem Wege wir uns befinden. Durch die letzten Wochen ist freilich alles, was die Verfasserin sagt, bereits überholt, und es dürfte für die heutige Zeit nur noch interessant sein, zu erfahren, in welchem Verhältnis wir heute zu den Tagen von ehedem leben.

Heute wird man wohl anfangen, die Bedeutung des hauswirtschaftlichen Berufes erkennen zu können, und es wird den Müttern als oberste Aufgabe erscheinen, die Erziehung der Töchter zu diesem schweren Berufe in die Hand zu nehmen. Henriette Fürth meint zwar, daß die Notwendigkeit eines neunten, den hauswirtschaftlichen und staatsbürgerlichen Unterricht stark betonenden Schuljahres und Einfügung hauswirtschaftlichen Unterrichts in den Lehrplan der Pflichtfortbildungsschulen sich mehr und mehr erkennbar machen wird, und daß diese alten Forderungen einst verwirklicht werden sollen. Möglich, daß es auch auf diesem Wege gehen wird. Das Hinabgleiten des Lebensstandes aber wird dadurch in keiner Weise aufgehalten werden. Denn, was den meisten Menschen bis heute niemals klar geworden ist, ist die Tatsache, daß neben dem körperlichen auch das geistige Niveau der Frauen mehr und mehr herabsinken muß. Weit davon entfernt, die Arbeit im Hause auch nur irgendwie zu unterschätzen, muß man anderseits doch zugeben, daß sie nicht gerade anregend oder gar erhebend auf den Geist und das Hirn wirkt. Die Frau von heute, das junge Mädchen, das für den harten und bitteren Lebenskampf vorbereitet wird, verliert notgedrungen alle Ideale, alle geistigen Interessen, die Preise und ihre Forderungen löschen alles aus. Dazu kommt, daß die geistigen Arbeiter so unverhältnismäßig schlecht entlohnt werden, daß auch die Wahl der geistigen Berufe sich mehr und mehr vermindert, und der Wunsch, als Hausangestellte in einer wohlhabenden Familie Unterkunft zu finden, sich Geltung verschaffen wird. Noch freilich klagt man über eine Dienstbotennot, da von den vorhandenen eingearbeiteten Leuten eine große Zahl in das neutrale Ausland geht, um dort mehr zu verdienen, und infolgedessen heute jenes Zwischenstadium bei uns herrscht, in dem die neuen Verhältnisse sich noch nicht entsprechend durchgesetzt haben. Die Töchter der Gebildeten, die Kinder jener Familien, in denen Bildung und Besitz einst gleichwertig gewesen, werden zu Dienenden, neue Werbequellen für geistige Anregungen versiegen, und so kommt die Tragödie des Volkes, das zum Sterben verurteilt ist, mit Riesenschritten näher. Ein Volk, das, wie Henriette Fürth sagt, im besten Sinne Kulturträger war und sein könnte, geht unter in mangelnder Reinlichkeit, da der Verbrauch an Wäsche und Seife naturgemäß von Woche zu Woche geringer werden muß, geht unter in der Entbehrung aller geistigen und materiellen Genüsse, in dem Aufgeben der Theaterbesuche, der Lektüre der Bücher, in dem Verzicht auf die Wanderungen in der Natur, in dem Sichversagen von allem Hohen und Erhabenen." Mögen die Einsichtigen und Gutwilligen denen zu Hilfe kommen, damit diesem Krieg im Frieden, diesem Tod durch Hunger und Krankheit, dieser hoffnungslosen Verzweiflung ein Ende gemacht werde.

Oesterreichischer Notgeldhumor.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die Notgeldscheine bei unseren österreichischen Stammesbrüdern an künstlerischer Ausführung weit hinter dem deutschen Notgeld zurückbleiben, dagegen übertreffen sie dieses vielfach hinsichtlich ihres humoristischen Inhalts, der gerade durch seinen Gegensatz zu der traurigen Lage, in der sich Deutsch-Oesterreich befindet, die Tragik dieses Volkes erschütternd zum Ausdruck bringt. Einer Zusammenstellung derartiger österreichischer Notgeldscheine entnehmen wir folgende köstliche Proben: So heißt es auf einem Schein von Kirchdorf a. d. Kr.: „Zettel der Not, — Wandernd von Hand zu Hand, — Künde es jedem, — Arm ist das Vaterland." Auf Scheinen von Madersdorf ist zu lesen: „Wann gar Neamd mehr uns helfen will — Auf dera weiten Welt, — So helfen wir uns selber halt — Und drucken a neuchs Geld." — „Der Wein ist gut, die Leut san rar, — Gar schön ist unser Ort, — Und san die Kassen a schon lar, — Frett'n mit Notgeld wir uns fort." Sigmundsherberg (Nieder-Oesterreich): „Eisen, Silber, Gold und Nickel — Sieht man jetzt auch nicht ein Stückel, — Dafür Banknoten, daß es kracht, — Weil sie die Bank nach Noten macht. — Drum nehmet ruhig diesen Gutschein, — Und soll er auch zum Schein nur gut sein." Straß (Nieder-Oesterreich): „Uralme füllte mit gleißendem Silber und Gold — Strümpfe und Taschen. — Wir mit papiernen Scheinen — Albums und Kassen." Gars a. Kamp: „In Bildern schmuck so wie in Versen — Füll ich als Notgeld eure Börsen, — O schätzt mich doch in Ewigkeit, — Ich bin das Denkmal dieser Zeit." Besonders reich an Versen sind die Scheine von Mautern a. d. D., darunter folgende: „Beim Kuckucksruf in Wald und Feld, — Da klimpert ich mit blankem Geld, — Doch heuer hab ich den Kuckuck belauscht — Und still mit meinen Zetteln gerauscht." „Halte stets dich an das Kleine, — Protzig ist nur das Gesindel, — Echt sind die Zehnhellerscheine — Und die Tausender sind Schwindel." „Nimm einen Wagen voll von Geld — Und fahr zum Einkauf in die Welt; — Was du bekommst, braucht keinen Wagen, — Das kannst du mit zwei Fingern tragen." „Ein Mittel kommt mir in den Sinn — Für unser ganzes Weh: — Mehr Arbeit heißt die Medizin — Und weniger Juchhe!" — Erwähnt sei noch das Distichon der Stadt Eggenburg (Nieder-Oesterreich): „Gold in goldner Zeit, und Eisen in eisernen Tagen, — Jetzo nur hält uns Papier, wich es doch balde dem Gold!"

Eine Gießkanne kann man dichten (vorausgesetzt, daß das Loch nicht zu groß ist), indem man das Loch mit Baumwachs verstreicht und etwas Papier darauf klebt. Eine ausgebesserte Gießkanne hält noch monatelang, nur darf kein heißes Wasser in sie hineinkommen, da dieses das Baumwachs löst.

Kaninchen. Sobald die Häsin geworfen hat, untersuche man das Nest und entferne die etwa vorhandenen toten Tiere. Unterläßt man dies, so läuft man Gefahr, daß diese, die schnell in Verwesung übergehen, die Gesundheit der anderen gefährden.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 26. August 1922.

Die nächste Nummer der Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint wegen des Kirmes- und Schützenfestes am Dienstag.

Herr Neupriester Josef Esser Mühlenstraße 53, hält am Kirmesdienstag, den 29. April, morgens 8 Uhr in der Münsterkirche ein feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Einwohner der Mühlenstraße und der angrenzenden Straßen, wozu hiermit herzlichst eingeladen wird.

Als vierter Kaplan an St. Marien ist Herr Kaplan Schreibers aus Großenbaum bei Duisburg ernannt worden.

In der Dreikönigenkirche ist am Kirmessonntag in allen Gottesdiensten außerordentliche Kollekte für die neuen Glocken. Kirmesmontag 8 Uhr ist ein feierliches Seelenamt für alle Verstorbenen der Pfarre.

Windthorstbund Jung Zentrum. Die wöchentliche „zwanglose Zusammenkunft" fällt am nächsten Dienstag aus. Am Dienstag, den 5. September findet der monatliche Schulungsabend im Marienhause statt. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Verein kath. kaufm. Gehilfinnen und Beamtinnen Neuß. Vom 3.—5. September findet in Köln die diesjährige Generalversammlung unseres Verbandes statt. In Verbindung mit dieser Generalversammlung feiert der Kölner Ortsverein das Fest seines 25jährigen Bestehens. Unser Verein beteiligt sich Sonntag, den 3. September an den Feierlichkeiten. Alle Mitglieder, welche mitfahren wollen, werden gebeten, sich Sonntag, den 3. September, morgens ¼7 Uhr am Bahnhof einzufinden. Abfahrt 6.57 Uhr (4. Klasse). Um 9 Uhr in der Minoritenkirche Pontifikalhochamt. 11 Uhr Festakt in der Bürgergesellschaft, nachmittags unter sachkundiger Leitung Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Kölns, abends 7½ Uhr Festversammlung. Rückkehr abends 11 Uhr. Selbstverpflegung! Um zahlreiche Beteiligung bitten wir dringend.

Der Deutsche Katholikentag in München. Der Deutsche Katholikentag, der in den Tagen vom 27. bis zum 30. August in München tagt, wirft bereits seine Schatten voraus. Die ersten Sonderzüge trafen bereits am Donnerstag in München ein. Sie kommen aus Leipzig, aus dem Rheinland und aus dem Saargebiet. Die Anmeldungen aus Tirol waren so zahlreich, daß die Eisenbahn den Ansturm nicht bewältigen konnte und mehr als die Hälfte zurückgewiesen werden mußte. Die Tiroler werden ihr historisches Tiroler Landsturmkreuz mitbringen, das von 20 Männern getragen werden muß.

Erhöhung der Ausfuhrabgabe. Seitens der Handelskammer wird uns geschrieben:

„Die Erhöhung der Ausfuhrabgabe tritt voraussichtlich am 1. September in Kraft. Ausfuhranträge, die vor dem 1. September an eine Außenhandelsstelle abgesandt werden, können noch zu den bisherigen Abgabensätzen bewilligt werden. Für Ausfuhranträge, die erst später abgesandt werden, wird die Regierung die Anwendung der bisherigen Abgabensätze nur dann zugestehen, wenn die Geschäfte vor dem 18. August abgeschlossen worden sind. Im übrigen werden die Uebergangsbestimmungen für die Berücksichtigung alter Geschäfte den bei der letzten Erhöhung der Ausfuhrabgabe erlassenen Vorschriften (Bekanntmachung vom 27. Oktober 1921 Deutscher Reichsanzeiger Nr. 254 vom 29. Oktober 1921) im wesentlichen entsprechen. Die neuen Abgabensätze werden voraussichtlich am 25. August oder wenige Tage später im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht."

Kriegsgefangenen-Bewegung. Die am 7. dss. Mts. stattgefundene Bezirkstagung der Bezirksgruppe Neuß der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hat einen wohlgelungenen Verlauf genommen. Zur geschlossenen Nachmittagssitzung bei Peppekus waren als Gäste die Herren Ehrenmitglieder Kitzel und Büllesbach sowie Kamerad Kietbusch, Geschäftsführer der Gauleitung erschienen. Der Ehrenvorsitzende Herr Oberbürgermeister Hüpper hatte in einem Schreiben sein Bedauern ausgedrückt, an der Tagung nicht teilnehmen zu können. Er wünschte ihr einen guten Verlauf. Nachdem der Vorsitzende die Erschienen begrüßt hatte, begann er sein Referat: „Der Kriegsgefangene, sein Wesen und seine Eigenart." Er behandelte unter Anlehnung an einen auf der Landestagung in Aachen gehaltenen Vortrag die psychologische Seite der Kriegsgefangenenbewegung, das Erlebnis der Kriegsgefangenschaft und seine Auswirkungen auf die geistige Entwickelung des Einzelnen. Nach diesem Vortrag gab der 1. Schriftführer Kamerad Berten in erschöpfender Weise einen klaren Ueberblick über das Befreiungswerk der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß die R. E. K. stets getreu ihren ersten und edelsten Ziele gehandelt hat, für die Befreiung der Nochgefangenen nach besten Kräften einzutreten. Besonders gedachte er der Kameraden von Toulon, die inzwischen aber nach einer Zeitungsmeldung alle heimgekehrt sind. Hier nahm der Vorsitzende Gelegenheit, auch Herrn Kitzel für seine tatkräftigen Bemühungen in dieser Angelegenheit zu danken. Großes Interesse fand nun in der Vortrag des Kameraden Kiekbusch, der über das Programm der R. E. K. sowohl das bereits erreichte als auch das noch zu verwirklichende sprach. Er betonte, daß nur ein überwiegend ideelles Programm auf der Grundlage der Kameradschaft die Ehemaligen zusammen halten kann. Im übrigen sei Selbsthilfe, die sich auf fast allen Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens betätigen kann, das Losungswort. Für eine Wiederaufbauentschädigung weckte er nicht geringe Hoffnungen, vor welchen zu warnen der Vorsitzende jedoch für seine Pflicht hielt. Nicht unerwähnt bleiben darf, daß Kamerad Kiekbusch einer der R. E. K. sehr nahe stehenden Frau gedachte, der schwedischen Schwester Elsa Brandström, die wohl zu den edelsten Frauengestalten aus dem Weltkriege gehört. Die in Rußland vielen Elenden Trost und Hilfe gebracht und die auch jetzt noch sich ganz in den Dienst der Kriegsgefangenenfürsorge stellt. So hat sie, um nur ein Beispiel anzuführen, in Sachsen ein ganzes Dorf erworben, um es als Erholungsort für kranke Ehemalige zu verwenden. Es wurde beschlossen, Elsa Brandström Dank und Grüße der Bezirkstagung zu übermitteln. Desgleichen wurde ein Vorschlag, auch dem Ehrenvorsitzenden Herrn Oberbürgermeister Hüpper die Grüße der Tagung telegraphisch zu entbieten, mit großem Beifall aufgenommen.

Nach Schluß der Sitzung besichtigte man gemeinsam das Museum, um nach 8 Uhr sich im Stadtgarten in gemütlicher Unterhaltung zusammenzufinden, zu welchem der Vorsitzende außer den bereits erwähnten Gästen Herrn Oberstadtsekretär Heinrichs begrüßen konnte. Kammersänger Georg Bauer bot wirklich Hervorragendes, Herr Freihals nicht minder und nicht zuletzt erfreut der Eisenbahn-Gesangverein 1914 durch seine ausdrucksvollen Vorträge. Herzlichen Dank allen, die in uneigennütziger Weise den Abend verschönern halfen.

Ersatzprüfungen für immature Studierende der Wirtschaftswissenschaften. Unter den Studierenden der Wirtschaftswissenschaften befindet sich eine gewisse Anzahl Immaturer, die wegen unzureichender Mittel den Schulbesuch vorzeitig abbrechen mußten und ihre wissenschaftliche Ausbildung erst dann wieder aufnehmen konnten, als ihnen dies von selbst verdientem Gelde möglich war. Diese zum großen Teil hervorragend befähigten Studierenden haben seit jeher den Wunsch gehabt, die fehlende Schulbildung durch eine Ersatzreifeprüfung zu ergänzen, und zwar durch eine Prüfung, bei der den Kandidaten durchaus nichts geschenkt, bei der im Gegenteil auf den Besitz einer vollen und abgeschlossenen Allgemeinbildung nachdrücklich Wert gelegt werden soll, die aber in ihrem ganzen Aufbau auf das rein Gedächtnismäßige weniger Gewicht legt als auf Lebenserfahrung, Urteilsfähigkeit und Verständnis für geistige Werte.

Diesen von den beiden Wirtschafts-Fakultäten Kö'n und Frankfurt lebhaft unterstützten Anregungen hat nunmehr der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Folge gegeben. Den nicht im Besitze eines Reifezeugnisses befindlichen Inhabern eines Handelshochschul-Diploms oder eines gleichwertigen Fachdiploms wird es nunmehr möglich sein, vor dem Provinzialschulkollegium in Koblenz eine solche Ergänzungsprüfung abzulegen, die folgende Fächer umfassen soll: Deutsch, Erdkunde, Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der Staatsbürgerkunde, eine der Fremdsprachen: Lateln, Französisch oder Englisch und — nach Wahl des Bewerbers — Mathematik oder Naturwissenschaften (Physik und Chemie) oder eine zweite der genannten Fremdsprachen. Das Bestehen der Prüfung verleiht für die genannten beiden Fakultäten alle mit dem Reifezeugnis verbundenen Rechte. Der Wortlaut der Prüfungsordnung ist durch Anschlag am schwarzen Brett der beiden Universitäten bekanntgegeben.

Neue Wagen bei der Reichsbahn. Die Reichsbahn führt auf der Deutschen Gewerbeschau in München zunächst eine Reihe von Fahrzeugen vor, die die jüngste Entwicklung des Fahrzeugbaues zeigen. Dabei wurden, wie die Reichsbahndirektion Köln mitteilt, die Auswahl der einzelnen Ausstellungsgegenstände stark beeinflußt von dem Leitsatz der Ausstellungsleitung, vor allem die künstlerische Form der Fahrzeuge und eine geschmacklich befriedigende Lösung eines Zweckbaues vorzuführen. Der technische Fortschritt um seiner selbst willen konnte nicht gezeigt werden, weil solche Darstellungen aus dem Rahmen der Gewerbeschau fielen. Für die Vorführung technischer Vorgänge stand nur der Film zur Verfügung. Die Reichsbahn ist daher in dem Filmtheater der Ausstellung mit einem reichhaltigen Filmprogramm vertreten. Es werden nicht nur technologische Vorgänge aus dem Betriebe der Reichsbahn und in den Eisenbahnwerken, sondern auch aus den Werken der für die Reichsbahn beschäftigten Industrien und Bilder von den elektrisch betriebenen Gebirgsstrecken und den Fährbetrieben an der Wasserkante gezeigt. In feststehenden Bildern wird schließlich die Entwicklung der Architektur im Reichsbahnbetrieb dargestellt. Vorgeführt werden auf der Gewerbeschau u. a. zwei neuartige Güterwagen. Ein vierachsiger offener Großgüterwagen, erbaut von der Waggonfabrik Uerdingen, besitzt einen Laderaum von 64 Kubikmeter bei 50 Tonnen Ladegewicht. Durch neuartige Rollenlager wird der Laufwiderstand des Wagens möglichst niedrig gehalten. Umlegbare Bodenklappen ermöglichen es, den Wagen entweder als Flachbodenwagen für Stückgüter oder als Selbstentlader für Schüttgüter zu verwenden. Die gedrungene Bauart des Wagens gestattet eine wesentlich bessere Ausnutzung der Ladegleislänge gegenüber den früheren Bauarten. Ein Kühlwagen, erbaut von der Eisenbahn-Verkehrsmittel-Akt.-Ges. Wismar, gestattet die Beförderung leicht verderblicher Güter, auf weite Entfernungen z. B. von Seefischen nach Süddeutschland. Der in einer Wagenstirnwand eingebaute Eiskasten ist durch eine oben und unten offene wärmeisolierte Querwand vom Laderaum getrennt. Die vom Ladegut aufsteigende erwärmte Luft wird bei der Berührung mit dem Eis oder der Kältemischung abgekühlt und getrocknet, fällt sodann in der Eisladung zum Boden herab und gelangt durch den unter der Ladung angebrachten Lattenrost aufs neue zur Ladung zurück. Durch diesen Umluft wird die Entwicklung von Fäulniskeimen und jede Zersetzungserscheinung im Ladegut verhindert. Außerdem kann durch Bemessung der Eismenge, nötigenfalls durch Anwendung von Kältemischungen die Dauertemperatur des Wagens in weiten Grenzen je nach Art des Ladeguts beliebig eingestellt werden. Durch den luftdichten Abschluß der Eingangstüren ist der Zutritt von Fäulniserregern und Feuchtigkeit verhindert. Sämtliche Innenflächen des Wagens sind durch eine vierfache ununterbrochen durchlaufende Torfoleumsschicht vor einstrahlender Wärme geschützt.

Zu der Frage der „kommunalen Neueinteilungen im Regierungsbezirk Düsseldorf" veröffentlicht Landrat zur Nieden aus Wohwinkel eine Abhandlung in Düsseldorfer Zeitungen, in der u. a. folgendes ausgeführt wird:

„Entgegen den Ansichten Herchers sieht die Wirklichkeit so aus, daß innerhalb des früher schon stark erweiterten Bereichs der Großstadt vielfach Gelände vorhanden ist, in dem sich Industrieanlagen und Siedlungshäuser glänzend, d. h. ohne einander oder die erforderlichen Grünflächen irgendwie zu beeinträchtigen, unterbringen lassen. Soweit das irgendwo für die weitere oder nähere Zukunft nicht der Fall sein sollte, ist es kein Schade. Schon jetzt läßt sich in Form von Arbeitsgemeinschaften ein Zusammengehen von Stadt und Land in gemeinsamen Fragen, wo es nötig ist, durchführen. In finanzieller Hinsicht oder an neuen kostspieligen Einrichtungen kann die Großstadt dem Nachbarort gar nichts bieten, da sie selbst zu versinken droht; finanziell kann die Großstadt sich aber ebenso wenig durch die Eingemeindung des Nachbarortes erholen, da auch dieser nicht auf Rosen gebettet ist. Eine Vereinigung führt im Gegenteil, wie von hervorragenden Großstadtvertretern selbst betont wird, zu großen Ausgaben und zur Verteuerung der Verwaltung, die auch den Interessen der Großstädter selbst widerstreitet. Daneben aber wird der eingemeindete Ort unter den Riesenapparat der Großstadt gestellt, der ihn zu zermalmen droht mit seinem durch die Verhältnisse bedingten Schematismus, der ihm das Recht im eigenen Hause nimmt und sein Heimatgefühl tötet, weil fortan seine Geschicke von ihm fremden Leuten in dem vielfach unter dem Einfluß der Straße stehenden Großstadtrathaus entschieden werden.

Dem Staate Preußen aber rufen wir zu: principiis obsta! (Widerstehe den Anfängen!) In dem weit ausgreifenden Vorgehen von Köln, das mit Vorringens Eingemeindung begonnen hat, liegen ganz unverkennbar die Keime zur Bildung eines Stadtstaates, einer freien Stadt, die sich auf der Grundlage des Artikels 18 der Reichsverfassung von Preußen loslöst. Gibt der Staat dem weiteren Druck Kölns, sowie dem seiner Konkurrenten Düsseldorf, Duisburg und Essen nach ausgreifenden Eingemeindungen nach, so kann er es erleben, daß alle diese Großstädte sich zu Stadtstaaten entwickeln, und daß ihm das Industriegebiet von Köln bis Dortmund aus der Hand genommen wird."

Unsere Zugvögel rüsten sich zum Zuge nach dem Süden. Für die Störche pflegt der 24. August der Tag des Abzuges zu sein. Bleiben sie noch nach diesem Tage bei uns, soll dies ein Zeichen sein, daß wir einen gelinden Winter bekommen werden. Im heurigen Frühjahr sind in vielen deutschen Gauen die Störche in sehr verminderter Zahl heimgekehrt. Als Grund hierfür wird angegeben, daß der Storch, der in Transvaal, in Portugiesisch-Südafrika, in der Kalahariſteppe und den angrenzenden Gebieten überwintert, sich in diesen vornehmlich auch von Heuschrecken ernährt, in diesen seinen Winterquartieren, in denen man sich neuerdings der Heuschrecken dadurch zu erwehren sucht, daß man sie vergiftet, durch Fressen vergifteter Heuschrecken in Massen zugrundegeht. Ueber den Südwärtszug unserer Zugvögel ist man nun ziemlich genau unterrichtet. Die bisherigen Beobachtungen haben ergeben, daß der Herbstzug sich weniger zwischen Ost und West bewegt. Die meisten Vögel wandern nach der Küste des Atlantischen Ozeans, wenden sich dann südwärts, um über Gibraltar Afrika zu erreichen. Was insbesondere die Störche anbelangt, so ist ermittelt worden, daß die östlich der Weser beheimateten über den Balkan, Kleinasien und Syrien, die westlich der Weser beheimateten über Spanien nach Afrika fliegen, daß die Rückkehr meist auf demselben Wege erfolgt. Früher glaubte man auch, daß die Vögel bei ihrem Zuge eine ganz enorme Geschwindigkeit entwickeln, daß, wenn sie abends zum Abzuge aufliegen, sie bereits am nächsten Morgen in ihren Winterquartieren sind. Die neuesten Forschungen haben ergeben, daß Störche und Stare an einem Tage nicht mehr als 200 Kilometer zurücklegen, daß die Vögel auch nicht in allzu hohen Luftschichten fliegen, daß vielmehr die Flughöhe der meisten Zugvögel unter 1000 Meter liegt. Immer rascher dem Süden zu eilt nun Frau Sonne, südwärts ziehen die Vögel. Ach, könnte man doch mit ihnen ziehen, wird gewiß gar manche unserer lieben Leserinnen, gar mancher unserer lieben Leser gerade heuer nun denken, da die Wärmewirkung der Sonne immer schwächer und schwächer wird und die schwarzen Diamanten nahe daran sind, den Preis der weißen zu erreichen.

Aus dem Landkreise.

Büttgen, 26. Aug. Wallfahrt nach Kevelaer. Die Pfarrbezirke Büttgen, Glehn, Grefrath und Vorst haben sich auch in diesem Jahre zu einer gemeinsamen Pilgerfahrt nach Kevelaer verständigt. Dieselbe findet statt am 29. August. Der Sonderzug für die Pilger fährt ½6 Uhr morgens von Büttgen ab. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt 26 Mk. Näheres wird am Sonntag in den Pfarrkirchen bekannt gemacht. Es wird hier nicht beabsichtigt, sich an dem Neußer Pilgerzug zu beteiligen.

Büttgen, 26. August. Die Bewohner Büttgens begingen am verflossenen Sonntag im Saale des Herrn Trippel ein Fest ganz seltener Art. Es galt dem scheidenden Seelenhirten Herrn P. Röhrhoff, Missionspriester der Gesellschaft des göttlichen Wortes. Drei Jahre lang verwaltete dieser edle Priester und Jugendfreund mit große Eifer und nachahmungswürdiger Tatkraft die Vikarstelle unserer Gemeinde. Sein leutseliges Herz, dem wie die Sonne der Menschenfreundlichkeit erloschi verstand es wie Herr Bürgermeister Grootens in seiner Rede hervorhob — der christlichen, den rechten Kommunismus in der Gemeinde zu heben und zu beleben. Er war der Vater der Armen der Gastfreund der Reichen.

Der Befehl seiner Oberen rief ihn hinweg aus unserer Mitte, führte ihn fort aus seinen jugendsonnigen Gefilden — fort — weit fort. Das Gebiet von Missionar in Südamerika soll fürderhin sein Wirkungskreis sein.

Wie hoch Büttgens Leute den einsichtsvollen Führer der Jugend und Ratgeber der Alten schätzten und liebten, bewies der vollbesetzte Festsaal. Musik, Gesang, Gedichte und Reden wechselten in harmonischer Folge. Mit zauberischer Gewalt weckten die Heimatklänge in unsern Herzen jene ästhetischen Gefühle wie sie nur die geheimen Kräfte der edlen Künste zu wecken vermögen. Lobenswert waren die musikalischen Darbietungen der Gebr. Seitz, lieblich und traulich die Weisen des Kirchenchores, feierlich die Abschieds- und Dankesworte des hochw. Herrn Pfarrers und Kaplans Knopp, sowie des Herrn Bürgermeisters, des Herrn Hauptlehrer Plönissen, der für die Lehrpersonen sprach und im Namen der Schulkinder für Heidenkinder ein Geschenk von mehr als 2000 Mk überreichte, und des Herrn Bachhoven der im Namen des Kirchengesangvereins sprach. Den Schluß der Feier bildete die Abschiedsrede des hochw. Herrn Pater. Röhrhoff. Schlicht und einfach waren seine Worte und doch voll zündendem Feuer.

Mögen Männer, wie dieser Sproß aus Büttgens Gemarkung, in hellen Scharen unserm Vaterlande gedeihen und aufrichten mit männlichem Starkmut unser armes Sklavenvolk.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Kapellen, 23. Aug. Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung: Wie allenthalben an anderen Orten, so ist auch in Kapellen die Abhaltung von Volksbildungsabenden beabsichtigt. Das Beamten-Ortskartell hat die notwendigen Schritte unternommen und Herrn Diplom-Handelslehrer Laack aus Krefeld-Hüls für 6 Abende in der Zeit vom 28. August bis 8. September cr. bezüglich des Themas: „Die deutsche Volkswirtschaft im Lichte des Geldwesens" gewonnen. Dabei handelt es sich um eine nach 16 Abschnitten abgesonderte wissenschaftliche Aufklärung, die das Interesse sowohl jeden Politikers als auch jeden gutgesinnten Bürgers fesseln wird. Dies beweisen die zahlreichen Urteile auswärtiger Orte, die die tiefgründigen und hochinteressanten, von reichem Wissen und scharfer Beobachtungsgabe zeugenden Darlegungen bestätigen. So wird es auch für unsere Gemeinde erhofft. Das Beamten-Ortskartell wird deshalb an den ersten Tagen Mitglieder mit Listen zur Werbung von Haus zu Haus gehen und Meldungen entgegennehmen lassen. Zur Bestreitung der Unkosten wird für alle 6 Abende ein Eintrittsgeld von 30 Mk. und für einen Abend von 10 Mk. erhoben. Damen und Herren aller Parteirichtungen, aller Klassen und Stände, zeigt, daß auch wir in Kapellen erkennen, was unserm Volke nottut, diese volksbildenden Abende! Bekundet dies durch zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Anfang: Montag, den 28. August, abends punkt 6½ Uhr im Saale von Zöller.

Aus Nah und Fern.

Köln, 25. August. Bei dem heute nachts um 12,12 Uhr D-Zug 12 Warschau-Berlin-Paris, entgleiste an der östlichen Einfahrt des hiesigen Hauptbahnhofes die Lokomotive aus bisher noch nicht einwandfrei feststehender Ursache mit allen Achsen. Der Zug selbst blieb, ohne beschädigt zu werden, im Geleise. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der übrige Zugverkehr ist nicht gestört.

Poll, 24. August. Das gestrige Unwetter hat in der Gemeinde Poll fast sämtliche Feldfrüchte vernichtet.

Solingen, 25. August. Hier starb unter heftigen Schmerzen ein vierjähriges Kind, welches nach dem Genusse von unreifem Obst kaltes Wasser getrunken hatte. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte es nicht mehr retten.

Bliestastel, 24. August. Ein Kraftwagen, dessen Bremse an einer scharfen Wegbiegung versagte, rannte in voller Fahrt gegen eine Pappel und überschlug sich, wobei der Besitzer hoffnungslos verletzt wurde. Bei einer späteren Durchsuchung des Autos kam ein Junge mit der brennenden Lampe dem Benzinbehälter zu nahe. Es erfolgte eine Explosion, wobei der Junge lebensgefährlich verbrannt wurde.

Essen, 25. August. In der Nacht vom 24. zum 25. August geriet nach der Abfahrt der Mittagsschicht auf der Schachtanlage „Vereinigte Welheim" die Bremskammer eines Wiindschachtes in Brand. Beim Vordringen zum Brandherd sind zwei Grubenbeamte trotzdem sie mit Atmungsgerät ausgerüstet waren in den Brandgasen erstickt. Weitere vier Grubenbeamte, darunter zwei Beamte der Hauptstelle für Grubenrettungswesen in Essen, die zur Hilfeleistung herangezogen waren, sowie ein Hauer sind auf der mit Vereinigte Welheim durchschlägigen Schachtanlage Matthias Stinnes I und II in den von Vereinigte Welheim abziehenden Brandgasen tödlich verunglückt. Das Unglück geschah, als die Leute mehrere nach ihrer Ansicht gefährdete Bergleute retten wollten. Der Betriebsführer der Schachtanlage, der sich ebenfalls an den Rettungsarbeiten beteiligt hatte, schwebt in Lebensgefahr. Außerdem heben sich bei dem Versuch, den Brand in dem Windschacht zu löschen, noch zwei Beamte schwere Gasvergiftungen zugezogen. Insgesamt sind also sieben Personen tödlich und drei weitere lebensgefährlich verunglückt. Weitere Leute sind nicht gefährdet. Die Leichen der Verunglückten sind mit Hilfe der Rettungsmannschaften der umliegenden Schachtanlagen geborgen worden. Der Brand ist noch nicht gelöscht, wird aber zurzeit abgedämpft. Die Ursache ist noch nicht festgestellt. Anscheinend ist er durch eine Luftkaspel des Windschachtes, die verbotswidrig zur Abfahrt benutzt und danach nicht abgestellt worden ist, verursacht worden. Die bergbehördliche Untersuchung ist im Gang.

Schwelm, 25. August. Auf einer benachbarten Weide wurde während eines Gewitters ein Junge vom Blitz erschlagen, vier andere vorübergehend gelähmt.

Stockach, 25. August. Von zwei Kindern, die nach dem Genusse von Tollkirschen erkrankten, starb das eine Mädchen unter heftigen Schmerzen, während das andere gerettet werden konnte.

Bad-Ems, 24. August. In der Umgegend hat sich ein Arzt niedergelassen, der sich das Honorar für Krankenbesuche und Sprechstunden in Naturalien auszahlen läßt. So nimmt er z. B. 10 Pfund Weizenmehl oder 10 Pfund Frühkartoffeln, ein Verfahren, durch das beiden Teilen geholfen ist.

Auerbach, 24. August. Bei der Verpachtung der Aecker wurden Phantasiepreise erzielt. Für den halben Morgen wurden pro Jahr bis zu 2500 Mark gezahlt, ein Preis, für den man früher einen ganzen Morgen kaufen konnte.

Turnen, Spiel und Sport

Spielverein „Jugend" 1920 Norf.

Sonntag den 27. August, nachm. 5 Uhr Monatsversammlung bei Caspers. Jeder möge dazu erscheinen, da für die kommenden Spiele die Mannschaften aufgestellt werden und Neuwahlen vorzunehmen sind.

Sportabteilung Hamaritha.

Sonntag nachm. 2¼ Uhr Pokalspiel gegen Elsen auf dem Platz von Rheinkraft. Vollzählige. Erscheinen der Mannschaft ist Pflicht. Auch wollen die Sportler bei dem Spiele nicht vergessen, daß sie „Jugendkrafttler" und keine wilde Sportsleute sind.

Handel und Volkswirtschaft.

Köln, 25. August. Auf dem auch heute wieder reichlich beschickten Hauptmarkte entwickelte sich in der Frühe eine Bohnenschlacht, aus der die Landleute siegreich hervorgingen, indem sie für den Zentner Einmachbohnen 1300 bis 1400 Mark erzielten. Frauen die nur 25 oder 30 Pfund haben wollten, wurden zurückgeschickt und mußten zu den Kleinhändlern gehen, wo sie für das Pfund 16—17 Mark zahlen mußten. Wucherpolizei war in den frühen Morgenstunden nicht zu sehen. Die Bauern erklärten, daß die Konservenfabriken ihnen gerne 1350 Mark zahlten. Der Obstmarkt war überfüllt, aber trotzdem blieben die Preise hoch. Aepfel und Birnen kosteten bis 16 Mark das Pfund, Pfirsiche sogar 18—25, italienische Trauben 45 Mark, Pfefferlinge 22 Mark. Auf dem Fischmarkt zogen die Preise an. Man zahlte für Aal 110 Mark das Pfund, Schellfisch 16—40 Mark.

Geld- und Wechselmarkt.

Es notiert in Berlin: 25. August Mk. 24. August

100 holl. Gulden	71910,— bis 72090,—	76903,75 bis 77096,25
100 belg. Franken	13283,35 „ 13316,65	14581,75 „ 14618,25
100 norweg. Kron.	32559,25 „ 32640,75	33957,50 „ 34042,50
100 dän. Kronen	41043,60 „ 41151,40	42696,55 „ 42803,45
100 schwed. Kron.	49937,50 „ 50062,50	52534,25 „ 52665,75
100 finnisch. Mark	4594,25 „ 4605,75	4191,75 „ 4205,25
100 italien. Lire	8029,90 „ 8060,10	8789,— „ 8811,—
1 engl. Pfund	8239,65 „ 8260,35	8838,90 „ 8861,10
1 amerik. Dollar	1847,68 „ 1852,32	1972,53 „ 1977,47
100 franz. Franken	13982,50 „ 14017,50	15330,80 „ 15369,20
100 schweiz. Frank.	34856,35 „ 34943,65	37652,80 „ 37747,10
100 span. Pesetas	27965,— „ 28035,—	30636,60 „ 30713,40
larg. Papierpeso	664,15 „ 665,85	716,10 „ 717,90
100 öst. Kron., abg.	1,53 „ 1,57	1,98 „ 2,02
100 tschech. Kronen	6791,50 „ 6808,50	6441,90 „ 6458,10
100 ungar. Kron.	107,86 „ 108,14	99,87 „ 100,13
100 bulgar. Leva	1048,65 „ 1051,35	1148,55 „ 1151,45

Ruhe am Devisenmarkt.

Berlin, 25. August. Am Devisenmarkt ist nach dem gestrigen Sturm eine gewisse Ruhe eingetreten. Die stürmische Nachfrage hat sich zunächst gelegt, einmal weil nach den gestrigen Erfahrungen auch zu den höchsten Kursen kein Material zu erhalten ist, dann scheitert auch, wo wirklicher Bedarf vorhanden ist, seine Deckung an den ungeheuern Beträgen, die man dafür aufwenden müßte. Wo wirklich Geschäfte abgeschlossen wurden, waren die gehandelten Beträge verschwindend klein. Die unmittelbar bevorstehende Entscheidung in den Berliner Verhandlungen, die ja immerhin noch keineswegs abgebrochen sind, verstärkt die abwartende Haltung. Die Grundstimmung bleibt jedoch fest, zumal nachbörslich aus New-York ein weiterer Rückgang von 0,05¾ auf 0,05¼ gemeldet wurde. Hier eröffnete der Dollar mit 2100 und schwankte später um die 2000 Grenze bei sehr stillem Geschäft. Man hörte um 12 Uhr folgende Kurse: Holland 90 000, Schweiz 38—40 000, Paris 15—16000, London 8900—9200, Kabel New-York 2000—2100, Italien 8900—9200, Brüssel 15—16000, Prag 6500—8000, österreichische Noten 1,80, ungarische 131, polnische 24, rumänische 1900—2000.

Köln, 25. Aug. Der Devisenmarkt zeigte heute starke Schwankungen, die beim Dollar zwischen 2350—1850 lagen. Gegen mittag wurde die Stimmung einheitlich schwächer und erreichte an der Börse den heutigen tiefsten Stand. Die amtlichen Kurse blieben aber noch über gestern, mit Ausnahme des Guldens sowie der französischen und belgischen Franken.

Köln	25. Aug.		24. Aug.
(Mark)	Geld	Brief	Geld
Holland	70 911,25	71 088,75	73 408,10
Frankreich	13 882,60	13 917,40	14 107,30
Belgien	12 734,05	12 765,95	12 208,45
Amerika	1 840,20	1 844,80	1 827,70
England	8 409,45	8 430,55	8 189,75
Schweiz	36 054,85	36 145,15	33 737,75
Italien	8 364,50	8 385,50	7 665,40
Dänemark	40 948,75	41 051,25	38 851,35
Norwegen	33 957,50	34 042,50	30 162,25
Schweden	52 933,75	53 066,25	46 891,50
Spanien	29 962,50	30 037,50	27 765,25
Prag	7 240,90	7 259,10	5 992,50
Budapest	103,87	104,13	99,85
Wien abg.	1,73	1,82	1,83

Nachbörslich wurden die Devisen wieder höher gehandelt, und zwar hörte man um etwa 6 Uhr abends London 9200—9400, Holland 81000—82000, Kabel Newyork 2065—2085.

Schiffs-Nachrichten.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß am 25. August 1922.

Angekommen: Kahn „Jakob Wilhelm" mit Maispudor von Rotterdam. Kahn „Wilma" mit Weizen von Rotterdam.

Abgegangen: Kahn „Cretschmar" mit Stückgut nach Düsseldorf.

Sofie Rafinski
Hubert van Deelen
Verlobte

Neuss, den 27. August 1922.
Frankenstrasse 35.

Lieschen Steuermann
Heinrich Jansen
Verlobte

Neuss a. Rh., den 27. August 1922.
Zollstrasse 12.

Finchen Breuer
Johann Dicken
Verlobte

Holzbüttgen — Grefrath
27. August 1922.

Martin Lambertz
Josephine Lambertz
geb. Janssen
Vermählte

Neuss, 26. August 1922.
Büttgerstrasse 32.

Statt Karten.

Wilhelm Zingsheim
Gertchen Zingsheim
geb. Meisen
Vermählte

Neuss, 26. August 1922
Bahnstrasse 1a.

Statt Karten

Friedrich Schorn
Käthe Schorn
geb. Kloeren
Vermählte

Neuss — Kaarst
26. August 1922.

Ihre Vermählung
beehren sich anzuzeigen

Michael Kemper
Mia Kemper
geb. Plücker

Elvekum, den 26. August 1922.

Ihre Vermählung zeigen ergebenst an

Christian Kluth
Anna Kluth
geb. Schneider.

Saarbrücken, den 29. August 1922.
Vorstadtstrasse 11.



Unserem lieben Ehrenmitgliede,
Herrn Mich. Kemper
nebst seiner lieben Braut Maria die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zur heutigen Vermählung.
Tambourkorps Elvekum.

Unserem allverehrten Schriftführer
Herrn Michael Kemper
nebst seiner lieben Braut Maria die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zur heutigen Vermählung.



Verein Einigkeit Elvekum.

Restaurant zur Erholung
Inh. Gottfr. Brand — Neuß-Weißenberg.

Sonntag, den 27. und Montag den 28. August findet in meinem Lokale von 5 Uhr nachmittags **Tanzvergnügen** statt, wozu freundlichst einladet
Gottfried Brand.

Neusser-Bürger-Schützen-Verein.

Heute Samstag, den 26. August, abends punkt 8 Uhr grosser

Fackelzug.

Anschliessend daran

letzte General-Versammlung

im **Hotel Pelzer** (Residenz-Theater), wozu sämtliche aktive Teilnehmer dringend eingeladen werden.

Sonntag morgen 9 Uhr: **Feierliches Hochamt** in der Münsterkirche und um 11½ Uhr:

Grosse Parade

auf dem Marktplatze. Eintritt zum Rathaussaale nur gegen besondere Eintrittskarten.
Das Comité.

Drusushof
Neuss — Erftstr. 58.
Jeden Sonntag ab 6 Uhr
Tanz.

Hotel-Restaurant
Pelzer.
Während der Schützenfesttage
Konzert u. Ball
in sämtlichen Sälen.

Stadtgarten-Restaurant.
Inhaber: Karl Nellen, Neuss.
Kirmes-Sonntag von 4–7 Uhr
Konzert.
Ab 7 Uhr in sämtlichen Räumen
BALL.
Montag und Dienstag ab 7 Uhr
BALL.
Verstärktes Orchester.

Restaurant „Wiener Hof",
Oberstraße 93.
An den Kirmestagen
Konzert.
Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.
St. Beckers.

Restaurant
Gerhard Paar,
Glockhammer 8 — Telefon 1128.
ff. Bier — Wein.
An den Kirmestagen
Tanz.

Restaurant Chr. Wichmann
Oberstraße 11.
An den 3 Kirmestagen ab 5 Uhr:
Tanz.

Ueber die Kirmestage
großes humoristisches Konzert
unter gütiger Mitwirkung des bekannten
Komikers Herrn Kümperling
im erweiterten Zeltbau, wozu freundlichst einladet
Restaurant Anton Warth,
Krefelderstraße 61.

Volksgarten Neußerfurth.
Kirmesmontag 7 Uhr:
Großer Festball
Johann Wolf.

Bürgergesellschaft zu Neuss.

An den Kirmestagen findet jeweils abends 8 Uhr:

Gesellschaftsabend

mit **Tanz** statt.

Ausserdem Montag morgen 11½ Uhr:

musikalischer Frühschoppen

Zu diesen Veranstaltungen ladet die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien zu zahlreicher Teilnahme ergebenst ein
Der Vorstand.

Einführung Einheimischer ist wegen des beschränkten Raumes nicht gestattet.

Restaurant „zum Amtsgericht"
Breitestr. 40
Inhaber: Jean Crefeld.

Empfehle mich meinen geehrten Gästen und Gönnern nebst Freunden.

Habe das obengenannte Restaurant übernommen und führe

gute Küche, vorzügliche Biere und gute Weine.

Wachtlokal des 31. Grenadierzuges, des 44. Grenadierzuges und des 3. Jägerzuges.

Restaurant Hohenzollern.
Ecke Kapitel- und Büttgerstraße.
Bes. Jos. Tillmanns.
An den Kirmestagen
nachmittags von 6 Uhr ab:
Konzert.
ff. Biere u. Liköre. Prima Weine.

Restaurant Willy Paar,
Neußerfurth.
Kirmes-Sonntag ab 4 Uhr
Kirmes-Dienstag ab 5 Uhr
Tanzvergnügen.
Kirmes-Montag ab 5 Uhr
Gesellschafts-Ball.

Neußer Kirmes.
Schmalbachs Gartenrestaurant.
Sonntag: **Tanzvergnügen**
Montag ab 6 Uhr:
Ball.

Hotel-Restaurant Germania
Reinhold Czirsowsky
Neuß, Further- u. Annostr.-Ecke.
An den 3 Kirmestagen von 4 Uhr an
Konzert und Tanz.

Kontordiasaal Neußerfurth.
Am Kirmes-Sonntag, Montag und Dienstag ab nachmittags 4 Uhr
großes Tanzvergnügen.
Getränke nach Belieben.
Musik: Stadtkapelle Neuß.

Galerie-Café, Krämerstr. 7.
Heute und an allen Kirmestagen
erstklass. Künstlerkonzert.
Humorist und Kapellmeister Hermann Harrids Borgemann mit extra humoristisch. Programm.

Möbel
kauft man immer noch in bester Ausführung u. Qualität preiswert beim
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Nr. 12 Clarissenstr. Nr. 12

Kreisbauernschaft Neuß.
Bin vom 28. August bis 5. September
beurlaubt.
Krämer, Geschäftsf.

Einige Tage
verreist
Dr. Hagen
Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechtsleiden.
Neuss,
Königstr. 26.

Weißnäherin
sucht bessere Landkundschaft (Güter) gegg. mäßige Vergütung.
Geschw. Funger,
M.-Gladbach,
Schwogenstraße 20.

Gebr. Fahrrad
billig zu verkaufen.
Klein, Straberg 37.

Ein fast neuer Gehrockanz. für große schlanke Figur zu verkaufen. Barenstein, Hauptstraße 8.

Deutlich schreiben wolle man stets bei Aufgabe von Inseraten. Insbesondere gilt dies für **Namen,** Wohnort und Straße. Für Fehler, die infolge undeutlich geschriebenen Manuskripts entstehen übernehmen wir keinerlei Verantwortung.
Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Neuß, Niederstr. 46.

Junge Schweine und Raygrassamen zu verkaufen.
Jos. Leven, Kaarsterbrücke.

Raygrassamen hat abzugeben
Jak. Steves, Neuß-Weißenberg, Gladbacherstr. Reinarthof.

Hund abzugeben
Königstraße 64.

Neußer Bürger-Schützenverein.
Bekanntmachung.

Infolge der ganz ungeheuer gestiegenen Unkosten sehen wir uns veranlaßt, die Eintrittspreise zu den einzelnen Festlichkeiten wie folgt zu erhöhen:

1. Eintritt zum Festplatze (anstatt 10.—) **30.— Mark**
2. Eintritt zum Sonntagsball (anstatt 10.—) **30.— Mark**
3. Eintritt zum Montagsball (anstatt 10.—) **30.— Mark**
4. Eintritt zum Krönungsball (anstatt 10.—) **50.— Mark.**

Der Preis für die Festkarte bleibt auf **150.— Mark** bestehen, jedoch ist **Schluß der Kartenausgabe Samstag Nachmittags punkt 5 Uhr** und werden nachher nur noch Karten Sonntags an der Kasse des Festplatzes abgegeben. Die aktiven Schützen haben ihre Karte mitzuführen und auf Verlangen vorzuzeigen da ohne dieselbe nirgendwo Einlaß gewährt wird.
Das Comité.

Drusushof
Erftstrasse Erftstrasse
Kirmes-
Sonntag — Montag
Dienstag
— ab 6 Uhr —
grosser
Festball.

Ratsschenke.
An den Kirmestagen von 11–1 und ab 5 Uhr nachmittags
Konzert.

Neuß zum Schützenfest.
Zum ersten Male hier!
Theater Winterhalter
Einziges Unternehmen dieser Art mit einem erstklassigen **Familien-Programm.**
Aus dem Programm sind besonders hervorzuheben:
1. Die Blumentänze.
2. Eine elektr. Ausstattungs-Pantomime.
3. Das beliebte Münchner Marionetten-Theater.

Auch in jeder Vorstellung Auftreten des kleinsten **Miniatur-Humoristen.**
Die Direktion.

Neuß zum Schützenfest.
Zum ersten Male hier
Olga
das Kolossalmädchen.
Das schwerste Mädchen, das je existiert hat.
17 Jahre alt, 385 Pfund schwer.

Rennen zu Doveren
(Kr. Erkelenz).



Sonntag, den 3. Sept. 1922, nachmittags 2,30 Uhr auf dem Rennplatz in den **München-Benden.**
Während des Rennens:
KONZERT.
Nach dem Rennen:
BALL
in den Sälen **Esser** und **Beeck.** Direkte Bahnanschlüsse in den Richtungen **Düsseldorf, Aachen, Jülich—Dalheim von Bahnhof Doveren ab.**
Der Vorstand.



Von Dienstag, den 29. dss. Mts. an empfehle erstklassige Siementhaler und Württemberger
Arbeitsochsen
in ständiger Auswahl.
David Mayer, Neuß,
Niederwallstraße 6. — Telefon 21.

Samstag, 26. August 1922

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

49. Jahrgang — Nummer 197

Verstaatlichung von Polizeiverwaltungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Der preußische Minister des Innern hat mit Zustimmung des Provinzialrats der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen und nach Anhörung der beteiligten Reichsausschüsse beschlossen, in einer Reihe von Gemeinden die Ausübung der Sicherheitspolizei mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. an besondern staatlichen Beamten zu übertragen. Die übrigen polizeilichen Geschäfte verbleiben den kommunalen örtlichen Polizeiverwaltern zur selbständigen Erledigung. Die Zuständigkeit der staatlichen Polizeiverwaltung erstreckt sich auf das gesamte Gebiet der Sicherheitspolizei und auf die mit dieser im engen Zusammenhang stehenden Polizeizweige. Insbesondere gehören zu der Zuständigkeit der staatlichen Polizeiverwaltung 1. die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung auf den öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen und in den Landanlagen der Häfen sowie an andern öffentlichen Orten aller Art, einschließlich des Nachtwachdienstes und der Ueberwachung des Gast- und Schankwirtschaftsbetriebs sowie die Festsetzung der Polizeistunde. 2. Die politische Polizei, insbesondere das Presse-, Vereins- und Versammlungswesen. 3. Die Fremdenpolizei, einschließlich des polizeilichen Paß- und Meldewesens. 4. Die Verkehrspolizei, d. h. die Aufrechterhaltung der Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf öffentlichen Verkehrswegen. 5. die Kriminalpolizei, einschließlich der Verhütung und Verfolgung strafbarer Handlungen gegen notwirtschaftliche Bestimmungen. 6. Die Feuerpolizei. 7. Die den Ortspolizeibehörden auf dem Gebiet der Gewerbepolizei übertragenen Befugnisse.

Als staatliche Polizeiverwaltungen werden eingerichtet: 1. Polizeipräsidium Recklinghausen, umfassend: a) unmittelbar den Stadtkreis und das Amt Recklinghausen, Amt Waltrop und die Gemeinden Datteln und Marl, b) unter besondern Polizeiämtern in den Stadtkreis Buer und die Gemeinde Westerholt (Polizeiamt in Buer), c) den Stadtkreis Gladbeck und die Gemeinde Horst-Emscher (Polizeiamt Gladbeck), d) die Stadtkreise Bottrop und Osterfeld (Polizeiamt Bottrop). 2. Polizeiamt Witten, umfassend den Stadtkreis Witten. 3. Polizeipräsidium Oberhausen, umfassend: a) unmittelbar den Stadtkreis Oberhausen unter Abtrennung von dem Polizeipräsidium Essen, b) unter besonderen Polizeiämtern: 1. den Stadtkreis Mülheim a. d. Ruhr, 2. den Stadtkreis Sterkrade (Polizeiamt Sterkrade). 4. Polizeipräsidium Elberfeld-Barmen, mit dem Sitz in Elberfeld, umfassend: a) unmittelbar den Stadtkreis Elberfeld, die Städte Cronenberg, Ronsdorf, Velbert, Vohwinkel, die Gemeinde Wulfrath und die Bürgermeisterei Hardenberg-Neviges, b) unter besonderen Polizeiämtern: 1. den Stadtkreis Barmen (Polizeiamt Barmen), 2. den Stadtkreis Remscheid und die Städte Lennep und Lüttringhausen (Polizeiamt Remscheid). 5. Unter Zusammenlegung mit dem Polizeipräsidium Essen: die Städte Kettwig und Werden und die Bürgermeistereien Kettwig (Land), Werden (Land), Heisingen, Kupferdreh und Ueberruhr, sämtlich im Landkreis Essen.

Flecken hat auch die liebe Sonne.

In einer Besprechung des Werkes Gottlob Egelhaaf, „Bismarck, sein Leben und sein Wert" schreibt Dr. H. van Look in der „Köln. Zeitung.":

„Die Begeisterung eines reinen Herzens, die gewissenhafte Gründlichkeit des emsig forschenden Gelehrten, eine frische, frohe Darstellungslust atmen lebenzeugend in diesen von der Liebe gezeugten Blättern. Wo Gottlob Egelhaaf sich hingibt, da gibt er sich ganz. Der wichtige Mangel des trefflichen Werks liegt in der Verkennung der nicht ausreichenden Berücksichtigung der Schranken des Bismarckschen Geistes, wie Kulturkampf und Sozialistengesetz sie aufzeigen. Es hilft alles nichts, der Aufgabe, die Seele des deutschen Arbeiters dem nationalen Staat zu gewinnen, war dieses Genie nicht gewachsen. Wäre Bismarck bis an sein Lebensende am Steuer geblieben, er hätte uns mit seiner gewaltigen Geisteskraft wahrscheinlich vor schwerem Unheil bewahrt, aber in der Behandlung der Sozialdemokratie häte er vielleicht Trümmer um sich her aufgehäuft. Flecken hat auch die liebe Sonne.

In dieser Beurteilung Bismarcks liegt eine nachträgliche Anerkennung für die Stellungnahme der Zentrumspartei zur Politik des ersten Reichskanzlers. Der katholische Volksteil sah sich gegenüber dem Vernichtungswillen des Fürsten Bismarck im Kulturkampf zur Verteidigung seiner religiösen Rechte und Freiheiten herausgefordert. Nichts ist für einen Staatsmann gefährlicher, als in das innere Leben einer religiösen Gemeinschaft gewaltsam einzugreifen, zumal einer so festgegliederten, wie sie in der katholischen Kirche sich entwickelt hat. Bismarck ging dabei über die Grenzen des Reiches hinaus, verletzte die staatlichen Selbständigkeitsgefühle Belgiens, Hollands und Frankreichs durch seine kalten Wasserstrahlen, wie in dem Augustheft der „Deutschen Revue" neuerdings unter Beweis gestellt worden ist. Die Sympathien der Katholiken des Auslandes sind dadurch Deutschland in weitem Umfange verloren gegangen. Den Kulturkampf hat Bismarck verloren.

Die Behandlung der Sozialdemokratie, deren Entwicklung zur politischen Großmacht mit dem kirchlichen Konflikt zeitlich zusammenfällt, ist, wie sie Fürst Bismarck betrieben hat, vom Zentrum insbesondere von Dr. Windthorst, abgelehnt worden. Das Sozialistengesetz ist vom Zentrum als Ausnahmegesetz scharf bekämpft worden. Ideen lassen sich durch Gewaltmaßnahmen nicht ausrotten. Die Bismarcksche Politik erlitt dabei ihr zweites Fiasko.

Diese Erfahrungen sollte auch die heutige Sozialdemokratie bei ihren Forderungen rücksichtlich des Schutzes der republikanischen Staatsreform auf sich einwirken lassen. Durch krasse Reinigungskuren beim Verwaltungsapparat kann eine Unzufriedenheit wachgerufen werden, die verhängnisvolle Wirkungen nach sich ziehen müßte. Achtung vor dem verfassungsmäßigen Gesetz, loyale Anerkennung der republikanischen Staatsreform, aber innerhalb dieser Staatsreform „Einigkeit und Recht und Freiheit!"

Schlimme Zeiten.

Unpolitische Zeitläufe.

Alles Irdische ist relativ.

Wenn ich so anfange, bekommt mancher Leser einen Schrecken und denkt, ich wollte klug reden über den Professor Einstein und seine Lehre von der Relativität. Aber nein, der Einstein ist mir zu spitzfindig und der Weltzirkus mit seinen rundlaufenden Gestirnen geht mich weniger an, wie das Leben und Treiben der Menschen. Ich möchte nur sagen, daß wir Adamskinder nichts Absolutes, Endgültiges und Unbedingtes in diesem Jammertal vorfinden, sondern vielmehr alles in Beziehung setzen müssen zu anderen Dingen, woraus sich ein Rattenkönig von Ursachen und Wirkungen ergibt, in dem man sich schwer zurechtfindet.

Was ist z. B. Reichtum? Vor zehn Jahren galt schon einer als wohlhabend, wenn er so etwas zehntausend Mark Einkommen im Jahre hatte. Bei dreitausend Mark hielt ihn der Steuererheber schon für einen fetten Bissen und verpflichtete ihn zu einer eigenhändigen Steuererklärung. Und was ist heute ein Mann mit 3000 Mark? Ein Hungerleider. Und einer mit 10 000 Mark? Ein dürftiger Mitbürger, um den sich das Finanzamt keine Mühe gibt, weil die Schreiberei und Lauferei sich nicht lohnen würde. Leute, die früher breitbeinig in der zweiten oder gar ersten Wählerklasse standen, sind jetzt an die Schwelle des Armenhauses gerutscht, weil ihr Vermögen keinen selbständigen Wert hatte, sondern abhängig war von den schwankenden Geld- und Teuerungsverhältnissen.

Was ist die Teuerung? Die Verschiebung des Vermögenswertes zwischen den einzelnen Völkern. Was dem einen seine Eule ist, ist dem anderen seine Nachtigall. Wenn der Amerikaner mit hundert Dollars nach Deutschland kam, erhielt er früher dafür 420 Mark. Jetzt bekommt er für 100 Dollars über 100 000 Mark. (Und nuerdings noch sehr viel mehr.) Die kann er vergnügt verbrauchen und denkt dabei: wie billig lebt man doch in Deutschland! Wir Deutsche selber aber stöhnen: Wie teuer ist bei uns die Lebensführung geworden. Beide Teile haben recht; wir Deutsche mit dem entwerteten Geld sind aber der leidende Teil. Wir müssen arbeiten und darben, um das Geld aufzubringen, was den Völkern mit besserer Valuta in den Schoß fällt.

Kann das noch wieder anders werden? Freilich, die Wage der Ungerechtigkeit kann auch wieder nach der andern Seite ausschlagen; aber es frägt sich, ob wir das noch erleben. Die Krankheit entwickelt sich schneller als die Genesung. Die Verhältnisse sind stärker als wir. Es hilft kein Jammer und kein Schimpfen. Leute, die früher in behäbigem Wohlstande lebten, müssen jetzt knapp und knauserig haushalten, vielfach sogar den Hungerriemen enger schnallen. Dabei sehen wir dann eine Anzahl Mitbürger herumlaufen, die durch Glück oder Gewalt sich ein erhöhtes Einkommen verschaffen konnten und nun nicht recht wissen, was sie mit den überschüssigen Geldscheinen anfangen sollen. Ueppichkeit neben Mangel, Luxus neben Dürftigkeit, protzige Verschwendung neben verschämte Armut!

Nebenbei liefert das den Beweis, daß auch die menschliche Weisheit und Tugend sehr relative Begriffe sind Wo man sie am dringendsten braucht, da versagen sie nur zu leicht Die verlockenden Verhältnisse sind stärker, als die vernünftigen Gedanken und guten Vorsätze. Alles ist bedingt und schwankend; auch die seelische Gesundheit.

Von der leiblichen Gesundheit gilt dasselbe. Ist ein Abkömmling von Adam und Eva wirklich gesund? Er bildet es sich ein, wenn er in den Jahren der Blüte steht, und oft sündigt er darauf los, als ob er unverwüstlich wäre. Aber der Keim des Todes steckt in uns allen drin; er macht sich früh genug bemerkbar; dann läuft man zu Aerzten und Kurpfuschern, meistens ohne den gewünschten Erfolg. Das beste Mittel zur Verlängerung des irdischen Daseins ist die gründliche, zielbewußte Aenderung der Lebensweise, und dazu können sich die Wenigsten aufraffen. Von den Wenigen, die es versuchen, bleibt noch ein großer Teil in den Anfängen stecken; denn sobald sich eine Besserung zeigt, glaubt man im Drange der Verhältnisse oder im neu erwachten Uebermut sich schon wieder „etwas zumuten" zu dürfen, sei es in der Arbeit, sei es im Vergnügen.

Von der Schönheit brauchen wir schon gar nicht zu reden. Jeder sollte doch wissen, wie relativ und flüchtig dieses Stück der menschlichen Herrlichkeit ist. Aber doch wird ungeheuer viel Schweiß und Geld darauf verwandt, um in Schönheit zu glänzen. Nicht bloß von dem weiblichen Geschlecht, dem man eine gewisse Gefallsucht zugestehen muß. Unter den Jünglingen und sogenannten Männern gibt es massenhaft Gecken und Stutzer, die von morgens früh bis in die späte Nacht sich bemühen, anderen Leuten zu „imponieren" durch ihre aufgedonnerte Persönlichkeit. Für so einen Augenblickserfolg der Eitelkeit ist ihnen kein Opfer zu schwer.

„Einigkeit und Recht und Freiheit" ist neuerdings als Parole für die Deutschen ausgerufen worden. Ich möchte die Freiheit besonders unterstreichen und denke dabei nicht an die Freiheit in weltpolitischem Sinne, mit der es bekanntlich vorläufig unzweifelhaft schlecht aussieht, sondern an die persönliche und gesellschaftliche Freiheit, die Unabhängigkeit von den fremden Meinungen und den landläufigen Verhältnissen.

Der alte Bismarck hat seinerzeit riesigen Beifall gefunden mit dem Ausspruch: „Wir Deutschen fürchte Gott, sonst nichts auf der Welt." Leider haben wir inzwischen einsehen müssen, daß sich doch in der Welt eine feindselige Uebermacht bilden kann, gegen die Deutschland nicht aufzukommen vermag. Die militärische Niederlage und das politische Elend lassen sich nicht abschütteln. Aber doch sollten alle Mitbürger sich auf den erwähnten Spruch zurückziehen und sich sagen: Wenn wir getreu unsere Pflicht und Schuldigkeit tun, so können wir auf Gottes Gnade rechnen, und wenn wir mit dem Allmächtigen in Frieden leben, so können wir frei und kühn unser Haupt erheben. Suchen und bewahren wir die Freiheit des ehrlich strebenden Christenmenschen. Damit sichern wir uns die Unabhängigkeit von den Vorurteilen der sogenannten Gesellschaft und von der Tyrannei der verworrenen Zeitverhältnisse.

Alles ist relativ, alles schwankt und schwebt, nur das Gewissen muß klar und fest bleiben. Das gute Gewissen, das Bewußtsein der redlichen Pflichterfüllung gibt den inneren Frieden, der über die Friedlosigkeit der Welt uns hinweghilft. Der Herzensfrieden überträgt sich auf das Familienleben und wirkt am häuslichen Herde tröstend, wenn die schlechten Zeiten Mühsal und Entsagung fordern.

Tue Recht und scheue niemand, auch nicht die spitzen Zungen in deiner Umgebung. Fürchte Gott und sonst nichts auf der Welt, auch nicht die drückenden Zeitverhältnisse, die nur vorübergehend sind und um so schneller vorübergehen, je mehr Charakterfestigkeit wir zeigen.

Alles ist relativ,
Alles ist schwankend und schief.
Eins nur ist absolut,
Halt in der Wirren Flut,
Trost in den Kümmernissen:
Lauteres Gewissen,
Gottes Wille tue,
Das gibt Fried' und Ruhel

Aus dem „Freiheitsparadies".

London, 24. Aug Reuter meldet aus Reval, daß einem Telegramm aus Moskau zufolge während der allerletzten Wochen etwa 200 russische Gelehrte und Schriftsteller in Moskau und 30 in Petersburg verhaftet worden sind. Sie werden beschuldigt, gegen die Sowjet-Regierung gearbeitet zu haben, und es werde erklärt, daß ihre Haltung während der letzten vier Jahre die Möglichkeit einer neuen konterrevolutionären Aktion ihrerseits beweise Die Verhafteten werden aus Rußland ausgewiesen werden, einige, darunter Jaffinsky, für Lebenszeit, andere für eine bestimmte Frist, der berühmte Professor der Finanzgesetzgebung, Oserow, beispielsweise für drei Jahre. Die Liste enthält den Astronomen Stratonow, den Biologen Fomin, den Technologen Feidstein und die Schriftsteller Berdjaew und Aichenwald. Eine Anzahl von Sozialrevolutionären ist nach der Provinz Archangelsk deportiert worden. Reuter meldet aus Warschau, daß das politische Bureau in Moskau, früher bekannt unter dem Namen „Tcheka", die Ueberführung der kürzlich zum Tode verurteilten Sozialrevolutionäre in ein sibirisches Gefängnis fordert. Man ist daher der Ansicht, daß die verurteilten Sozialrevolutionäre im geheimen hingerichtet werden sollen. Bisher hat der Rat der Sowjetkommissare diesen Schritt noch nicht formell gebilligt.

Aus der Diaspora!

Der Pfarrer der katholischen Diasporagemeinde Lübz in Mecklenburg hat einen Aufruf erlassen, der beredt von den zwischen Katholiken und Evangelischen herrschenden einträchtigen Verhältnis zeugt: In dem Aufruf heißt es:

Aus dem katholischen Westen kamen nach dem Kriege immer mehr Katholiken in die Diaspora, besonders nach Mecklenburg.

Hier in Lübz besuchten schon früher 600 bis 700 Katholiken den Gottesdienst, der in einem Tanzsaal stattfand. Erst nachts bis 6 Uhr Ball, dann hl. Beichte und hl. Messe vor der Bühne, auf der kurz nachher der größte Schmutz im Lichtbilde gezeigt wurde. Da alle Katholiken fast arm sind, konnten wir 25 Jahre lang keine Kapelle bauen. Endlich faßten evangelische Mitbürger den hochherzigen Plan, uns zu helfen. Wir erhielten umsonst einen Bauplatz und eine ehemalige Holzbaracke als Rohbau. Die Beförderung und der Umbau kosten aber noch viel. Unser Bischof und der Bonifatiusverein können allein unsere schreiende Kirchennot — seit einem Jahre mußten wir auch auf den Tanzsaal wegen der hohen Miete verzichten — nicht heben. Ihr Landsleute im Westen und Schlesien müßt helfen. Fast 1000 Katholiken und gar kein Raum für den lieben Heiland! Landsleute, vergeßt uns in Mecklenburg nicht! Schickt ein Almosen an Pastor Brockhoff, Parchim, Postscheckkonto Hamburg 18 594.

Das Rosazimmer.

22) Venetianischer Roman
von E. von Adlersfeld-Ballestrem.

„Vermutlich sicherer im Eisenbahnwagen", gab Windmüller unumwunden zu. „Aber die Gewohnheit des Schlafens bei offenen Türen ist doch einen schlechte, selbst im eigenen Hause. Besonders in Ihrem Falle. Indes, das war nur eine Nebenbemerkung, eine pädagogische Abschweifung. Also, ich fand Ihr Tür offen — sie war nicht einmal eingeklinkt — und trat ein, um Sie zu wecken. Es ist noch früh am Tage, wenigstens für Leute, die nichts zu tun haben; weil wir aber in Geschäften hier sind, die uns über die notwendigste Rast nicht erlauben hinauszugehen, so mußte ich mir die Freiheit schon nehmen. — Der anstoßende Raum ist Ihr Wohnzimmer, nicht wahr? Und vor dem großen runden Tisch schiieen Sie Ihren verhängnisvollen Schlaf, wenn mir recht ist. Hm. Zeit ist nicht nur Geld, lieber Herr Marchese, sondern auch Wissen. Während Sie sich also anziehen, werde ich die Topographie Ihres Wohnzimmers studieren — die des Vorraums für Ihr Schlafzimmer habe ich schon, allerdings nur oberflächlich in Augenschein genommen. — Nein, bemühen Sie den Diener nicht, ich werde die Fensterläden selbst öffnen. — Uebrigens sind diese Patentürsperrer, deren Sie sich bedienten, noch verbesserungsfähig, denn sie haben, wie ich wenigtens an der Türe dort sehe, das Holz leicht verkratzt."

„Ich war wohl beim Abnehmen ein wenig hastig in der Aufregung — es ist meine Schuld", murmelte Don Gian, der sich durch seinen Gast etwas geniert fühlte, nachdem er heroisch einen inneren Protest über dessen ungeniertes Eindringen in sein Schlafzimmer unterdrückt hatte.

„Ah ja, natürlich — Sie mußten ja selbst die Dinger wieder entfernen, die sonst entschieden einen Einbrecher stark aufgehalten hätten", meinte Windmüller, der inzwischen aufgestanden war und die Augen in dem Schlafzimmer herumschweifen ließ. „Die Bettstelle ist schwer — sie ließe sich selbst von einer kräftigen Frau nicht ohne Anstrengung und Geräusch abrücken, weil die Füße, die sehr niedrig sind, keine Rollen haben", bemerkte er, das Möbel prüfend ansehend.

Don Gian machte eine abwehrende Bewegung. „Ich habe das Bett abrücken lassen, um nachzusehen, ob darunter, dahinter oder daneben jemand eindringen konnte", versicherte er lebhaft. „Ich fand nur glatten, undurchbrochenen Steinboden ,solide Wände, glatt mit der Tapete bespannt, die Sie im ganzen Zimmer sehen. Nichts — nichts, was auch nur den Verdacht, hier möchte eine verborgene Tür sein, erwecken könnte."

„Und die Tür, die in mein Schlafzimmer geht, trägt, wie ich sehe, noch den Patentsperrer", sagte Windmüller, der den verhüllenden Vorhang zurückgeschlagen hatte. „Ueberdies habe ich schon von meiner Seite festgestellt, daß die Tür sehr lange nicht mehr geöffnet worden ist", fuhr er fort. „Es liegt Staub auf der Schwelle jenseits der geschlossenen Flügel, alter, unberührter Staub. O ja, mangelhaft aufräumende Stubenmädchen haben schon oft geholfen, solch wichtige Dinge zweifellos festzustellen. Auch fand ich an der ganzen Wand nichts, was darauf schließen lassen könnte, daß sie vielleicht den Vermittler gespielt. Aha, und dort steht auch die Saftflasche, deren Sie erwähnten — diesmal unberührt, wie ich sehe. Ich vermute, es wird Zeit brauchen, bis Sie sich wieder überwinden werden können. Saft aus solch einer Flasche in Ihr Sodawasser zu gießen — so etwas bleibt lange an einem hängen, kann einem den unschuldigsten Genuß gründlich verleiden. — Ah, was haben wir denn da?" unterbrach er seine Betrachtung, die dem armen jungen Diplomaten die ganze Bitterkeit seines Erlebnisses zurückbrachte.

Mit Verwunderung sah er dem gewandten Manne zu, wie dieser sich neben dem Tischchen, auf dem das Tablett mit den Flaschen und dem Glase, der Zuckerschale und der diesmal nicht fehlenden Zitrone stand, auf die Knie niederließ und den Boden von glatter, hunter Breccia, dem zusammengesetzten Marmorguß, aus dem die Fußböden hergestellt werden, mit tief herabgebeugtem Kopfe betrachtete, denn der große, türkische Teppich, der das Zimmer bedeckte, ließ rings an den Wänden einen fast meterbreiten Streifen frei, auf dem die Kastenmöbel und eben der erwähnte Tisch standen. Don Gian konnte um die Welt nicht sehen, was Doktor Windmüller dort zu betrachten fand, aber er hatte doch schon etwas über die verschiedenen Methoden von Detektiven gehört und vermutete also seinen Gast nicht mit Unrecht auf einer sogenannten „Spur".

„Nein", beantwortete der letztere laut diesen Gedanken. „Nach dem, was wir wissen, ist das keine Spur mehr, sondern einfach eine Bestätigung. Können Sie von dort aus diesen matten Fleck auf der glänzenden Breccia sehen? Er ist etwa so groß und rund wie ein Likrstück. Gut. Nun, wenn wir noch nicht wüßten, daß Ihnen in jener Nacht mit dem Fruchtsaft ein Schlaftrunk beigebracht worden ist, wenn noch ein Zweifel darüber wäre, dann würde dieser Flecken uns helfen. So wird er uns jedenfalls sagen können, womit man Sie unschädlich gemacht hat. Der Fleck hier ist ein Tropfen, der unbeachtet beim Einfüllen des Schlafmittels daneben gefallen und später beim Reinigen des Zimmers unbeachtet geblieben ist. Zimermädchen, lieber Herr Marchese, beachten gewöhnlich nur das, was sie nichts angeht. Der Tropfen ist ziemlich dick an den Rändern und nach der Mitte konkav also besteht er aus einer dickflüssigen Masse, die, wie ich sehe, noch nicht ganzg trocken, sondern noch ziemlich zähe ist."

Windmüller zog ein Taschenmesser mit vielen Klingen hervor, klappte von diesen eine lange, sehr dünne auf, hob damit den Tropfen von dem glatten Grunde ab, strich die Masse auf ein Stückchen weißes Pergamenkpapier, das er aus seiner Brieftasche nahm, faltete das Papier sorgfältig zusammen und steckte es zu sich.

„Ich vermutete, es ist eine syrupartige Chloralauflösung, was ja auch der brennende Geschmack, dessen Sie erwähnten, bestätigen würde", sagte er, das Messer mit dem Taschentuche reinigend. „Viel Wert, es zu erfahren, ha das ja nicht mehr, indessen — wer weiß? Man soll den Pfennig, den man am Wege findet, nicht liegen lassen, denn er fehlt dann am Ende, um den Taler voll zu machen. — So, und nun verlasse ich Sie, damit Sie aufstehen können. — Was das für eine auffallend dicke Wand zwischen Ihren beiden Zimmern ist! Ich meinte, sie sei viel dicker als die, die Ihr Schlafzimmer von dem meinen trennt."

„Glauben Sie?" fragte Don Gian zweifelnd. „Mir ist in — jener Nacht eigentlich zum ersten Male diese tiefe Türnische aufgefallen —"

„Ja — sie ist tiefer wie zum Beispiel jene, die in das jenseitige Zimmer führt", bestätigte Windmüller. „Ich schätze natürlich nur nach dem Augenmaß. Also entweder ist diese enorm dicke Wand eine architektonisch-technische Notwendigkeit gewesen, oder — sie hat einen anderen Zweck —"

„Das war auch meine Idee", fiel Don Gian ein „Aber dann würde sie oder die Holzverschalung des Türdurchbruchs hohl klingen. Ich habe überall versucht — es ist alles solides Mauerwerk!"

„Es scheint so", bemerkte Windmüller, mit dem Taschenmesser die hölzernen, mit schönster Intarsienarbeit verzierten Paneele zwischen den Türrahmen beklopfend, mit geübten Fingern Ritzen befühlend und dem eingelegten Muster folgend, hie und da auch fest darauf drückend. „Es scheint wirklich alles in Richtigkeit, womit natürlich das letzte Wort noch nicht gesprochen sein soll. Wir wollen später darauf zurückkommen. Und jetzt lasse ich Sie allein."

(Fortsetzung folgt.)

Pater Joseph Schwarz S. J. †.

Am 21. August ist in Freising (Oberbayern) im Klerikalseminar der Erzdiözese München-Freising infolge eines Herzschlages der im Rheinland (auch in Neuß) allbekannte Pater Joseph Schwarz S. J. gestorben. War die Trauerkunde auch bei dem schweren Herzleiden des Entschlafenen längst zu befürchten, so kam sie doch jetzt allen unerwartet. Allerdings sprach Pater Schwarz selbst in den letzten Tagen brieflich von einem augenblicklichen Unwohlsein, welches zeitweilig sogar das Lesen der hl. Messe unmöglich machte; aber so war es dem Pater in den letzten Jahren öfter ergangen, und eine unmittelbare Gefahr wurde nicht befürchtet, wiewohl der Kranke selbst dunkle Todesahnungen aussprach. Der Telegraph überholte diese Nachrichten gestern, am 21. August schnell durch die Todeskunde.

Pater Joseph Schwarz war geboren am 2. Juni 1862 in der Nähe von Augsburg im bayerischen Schwabenlande. Seine Gymnasialstudien machte er im bischöflichen Konvikte zu Dillingen. Noch oft sprach er später von der strengen Schule, die den geweckten und energischen Jungen in eine stramme Zucht nahm. Sieben Jahre studierte er mit eisernem Fleiß gründliche, vor allem scholastische Philosophie und Theologie. Hier machte er, so heißte es in seinem Nachruf im Düsseldorfer Tageblatt sich die später bewunderte Klarheit seiner Begriffe, die Gründlichkeit der Beweisführung und die Schlagfertigkeit seiner Widerlegungen zu eigen. Einige Jahre mußte er an den Unterklassen des Gymnasiums zu Feldkirch (Vorarlberg) unterrichten: so lernte er einfach, gemeinverständlich reden. Dann mußte er noch ein Jahr im sog. „dritten Probejahr" sich theorethisch und praktisch in die Aszese versenken und nochmals 30 Tage Exerzitien machen. Nun war der Redner fertig und wurde — Schriftsteller, Mitarbeiter an den „Stimmen aus Maria Laach", den jetzigen „Stimmen der Zeit." Die Umstände waren, wie so oft, stärker als der Wille der Oberen. Aber die Vorsehung hatte ihm die Kanzel bestimmt. Ein Augenleiden verhinderte die Schriftstellerei und führte ihn nach Düsseldorf, wo er bei Sanitätsrat Dr. Mooren Heilung suchte.

Jetzt hielt er — es war gerade vor 25 Jahren — in der St. Rochuskirche seinen ersten Vortrag und legte so den Grundstein zu dem großen Unternehmen der religiös-wissenschaftlichen Vorträge, die jetzt monatlich von Düsseldorf aus in etwa 100 Städten Deutschlands gehalten werden. Nur der Energie und dem apostolischen Eifer des Pater Schwarz konnte der Versuch gelingen. Anfangs waren in St. Rochus, wie er selbst sich ausdrückte, mehr Bänke als Zuhörer. Aber Pater Schwarz ließ nicht nach. „Auch die wenigen Zuhörer, die gekommen sind", sagte er, „haben ein Recht, mich zu hören." Bald stieg die Zahl auf 100, 200, 400, schließlich auf 2000. Auch von Frankfurt aus hielt Pater Schwarz die Vorträge bei. Andere Städte folgten, in den ersten zehn Jahren nur zwölf, aber bald mehr und mehr. Als am 2 April 1907 in St. Rochus feierlich der 100. Vortrag gehalten wurde, war das Unternehmen längst gesichert. Auch die Schwierigkeiten, wie sie Krieg und Besatzung schufen, überwand Pater Schwarz und ersetzte manche Städte des katholischen Rheinlandes, die jetzt nicht erreichbar waren, durch zahlreiche Diasporastädte Im Jahre 1912 gelang es, in Düsseldorf, Augustastraße 18, dem Vortragsunternehmen, zu dessen Arbeit Pater Schwarz inzwischen mehrere Mitarbeiter aus den Kreisen seiner Ordensmitbrüder erhalten hatte, ein eigenes Heim zu schaffen und es mit Hilfe guter Freunde und Gönner mit einer ausreichenden Bibliothek und den andern nötigen Hilfsmitteln auszustatten. Neben den religiös-wissenschaftlichen Vorträgen hielt Pater Schwarz in Düsseldorf jeden Monat einen Vortrag für die Akademiker, einen für die Lehrer, die Lehrerinnen und übernahm die Leitung der Kongregation für Kaufleute und Künstler. Den letzten Vortrag hielt Pater Schwarz in St. Rochus am 4. Juli 1921 über den „Austritt aus der Kirche". Die flammende Liebe zur Kirche und katholischen Wahrheit, wie sie diesen Vortrag beseelte und das ganze Wirken des Pater Schwarz getragen hatte, wird den zahlreichen Zuhörern unvergeßlich bleiben.

Die übergroße, unermüdliche Arbeit war sicherlich der Grund, daß ein böses Herzleiden sich entwickelte und die Obern zwang, den Pater Schwarz im September 1921 aus der aufreibenden Düsseldorfer Arbeit abzuberufen und ihm im Priesterseminar zu Freising eine ruhigere Wirksamkeit zu verschaffen. Als Spiritual und geistlicher Berater der zahlreichen jungen Theologen sowie als Professor der geistlichen Beredtsamkeit sollte er seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse verwerten. Der Abschied von Düsseldorf, von seiner liebgewonnenen Arbeit und seinen zahlreichen Freunden, denen er auch im Privatverkehr ein treuer Berater und Helfer gewesen war, wurde ihm schwer. Aber als treuer Sohn des hl. Ignatius gehorchte er gewissenhaft. Auch war er sich des Ernstes seines Gesundheitszustandes, der eine Aenderung seiner Beschäftigung verlangte, vollkommen bewußt. Auch in seinem neuen Wirkungskreis in Freising gewann er bald die Herzen aller, die ihm nahetraten. Nur zu bald wurde er ihnen entrissen.

Pater Schwarz hinterläßt den vielen Tausenden, die seinen Worten gelauscht, die sein priesterliches Leben und Wirken gesehen haben, eine Fülle religiöser Belehrung und Anregung, inniger, tatkräftiger, unerschrockener Liebe zur katholischen Kirche, das Vorbild echt christlichen Lebens und eines selbstlosen, apostolischen Wirkens. Das ist es, was weiter lebt unter uns. Das ist es, was Gott der Herr lohnen möge dort oben. Das ist der innige Wunsch und das dankbare Gebet von vielen. R. I. P.

Aus aller Welt.

Studenten als Arbeiter in Kalischächten. Der Arbeitermangel im Kaligebiet des Werratales ist jetzt dadurch behoben, daß eine große Anzahl von Studenten von allen Universitäten Deutschlands während der Ferienzeit in den Kalibergwerken Alexandershall, Wintershall usw. arbeiten. Die jungen Leute sind zum Teil in Baracken untergebracht.

Die Firma L. u. C. Hardtmuth Dresden schreibt uns: In Ihrem geschätzten Blatte bringen Sie unterm 15. 7. 22. unter der Ueberschrift: „Tschechische Propaganda", einen Artikel, welcher bezügl. unserer Firma verschiedene Unrichtigkeiten enthält: Unrichtig ist, daß die Firma „Koh-i-noor-Bleistiftfabrik L. u. C. Hardtmuth" den in Rede stehenden Artikel in der „Newyork Times" veranlaßt hat. Richtig ist vielmehr, daß genannte Firma demselben vollständig fernsteht. Unrichtig ist ferner, daß die Inhaber geborene Tschechen und die Arbeiter und Angestellten ausschließlich tschechischer Nationalität seien. Richtig ist hingegen, daß die Inhaber sowie der größte Teil der Arbeiter und Angestellten seit dem Jahre 1918 Bürger der Tschecho-Slowakischen Republik sind, wodurch jedoch die Nationalität in keiner Weise bestimmt ist.

Die Nationen in Oerammergau.

Bis zum 1. Juli haben etwa 137 000 Personen das Oberammergauer Passionsspiel besucht, der Besuch hält sich also auf der gleichen Höhe des vorigen Passionsspieles, ist vielleicht sogar etwas höher. Von diesen 137 000 Personen haben 27 822 in Oberammergau genächtigt, man konnte deshalb ihre Nationalität feststellen. Es ist nicht uninteressant, wie sich die Besucher auf die einzelnen Nationalitäten verteilen. Daß Amerika an der Spitze der ausländischen Besucher steht, ist nicht verwunderlich, sehr gut ist aber auch Großbritannien und — das ist ein Novum — Dänemakr vertreten. Auch China ud Japan stellten verhältnismäßig viel Besucher; die Japaner sind von dem Spiel so begeistert, daß sie es in der Regel drei- und viermal besuchen. Von den Besuchern kamen aus Bayern 600, aus dem übrigen Deutschland 8824, aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika 4706, England 1836, Dänemark 1138, Niederland 1122, Deutschösterreich 590, Norwegen 479, Amerika, außer den Vereinigten Staaten 473, Schweiz 433, Schweden 593, Rußland mit Finnland 327, Tschechoslowakei 207, Spanien 187, Italien 132, Frankreich 125, China 95, Belgien 80, Ungarn 52, Rumänien 31, Japan 27, Griechenland 26, Südslawien 9, Türkei 6, Polen 3. Staatenlos waren 11 Besucher.

Französische Freienreisende im Rheinland.

„Man veranlaßt die Franzosen, ihre Ferien im Rheinland zu verbringen", so schreibt das Journal des Debats. Man hat Recht. Es ist ein entzückendes Land: schöne Wälder, anzenehme Gebirgszüge, behagliche Badeorte mit guten Hotels und guter Musik, alles spottbillig. Wo gäbe es bessere Bedingungen für den Sommeraufenthalt? Es soll das auch eine vorzügliche Propaganda sein, um den Frieden zu festigen. Aber dazu müßte man, so schreibt ein Berichterstatter, die Reisenden auswählen und nur gut erzogene Leute hinschicken. Das ist natürlich schwierig, und so gibt es unter der Wolke von Touristen, die sich auf den Rheinstädten niederläßt, manche, die die Miene des Siegers zur Schau tragen. Andere wieder, die nicht ans Reisen gewöhnt sind, halten es für eine Beleidigung, wenn man sie nicht versteht. Sie sind erstaunt, daß ein Volk, dem sie die Ehre ihres Besuchs schenken, nicht auch ihre Sprache spricht, und wäre es selbst marseilleserisch". So beschimpfte eine französische Familie aus dem Süden einen Bahnhofsvorsteher, der ihnen nicht den „trainqne de Darmuingne" sagen konnte. Wahrscheinlich würde man sie in Paris ebensowenig verstanden haben, aber in „Wiesbadadine", d. h. Wiesbaden, faßten sie das als Beleidigung auf und schrien laut nach dem Wachthabenden, um sich über so böses Willen zu beklagen. Andere wieder versorgen sich nicht mit genügend deutschem Gelde, um ihre Rechnung bezahlen zu können, und beschimpfen dann diesen „Dieb von Boches", der 150 Mark für eine Flasche Wein verlangt, ohne zu bedenken, wie unerhört billig das für sie ist. Eine Gruppe französischer Reisenden tritt in ein Gasthaus. Man ist in Deutschland, man muß deutsche Getränke zu sich nehmen. Bier haben sie genug getrunken, sie wollen nun „Kirsch". Sie bestellen ihn bei der Kellnerin, die sie natürlich nicht versteht. Da kommt der Schlauberger der Truppe auf den Gedanken, daß der „Kirsch" im Schwarzwald zubereitet wird, und er ruft nun laut: „Schwarz, Schwarz!", wie wenn dieses Adjektiv irgendwie Licht in die Sache bringen könnte. Das Mädchen aber, das bereits zu ahnen anfing, wird nun ganz verwirrt und sagt: „Aber Kirschwasser ist doch weiß!", worauf die Reisenden sich über die „Dickköpfigkeit" der Deutschen beklagen.

Es war einmal . . .

Es dürfte für die heutige Zeit interessant sein, zu erfahren in welchem Verhältnis wir heute zu den Tagen von ehedem leben. Vor dem Kriege brauchte eine Familie von sechs Personen und einem Hausangestellten für lebensnotwendige Ausgaben pro Jahr:

Schwarzbrot	125 M	Zucker	68 M
Weißbrot	201 „	Kaffee	68 „
Backwerk	56 „	Tee, Schokolade	46 „
Fleisch	581 „	Mehl, Reis, Grieß	91 „
Geflügel, Fisch	119 „	Kartoffeln	52 „
Schinken, Wurst	86 „	Hülsenfrüchte	11 „
Käse, Heringe	52 „	Gemüse	143 „
Fett, Schmalz, Speck	31 „	Wein, Rum	125 „
Eier	271 „	Bier, Apfelwein	69 „
Butter	192 „	Delikatessen	16 „
Milch	230 „	Obst, Marmelade	318 „

Es würde zu weit führen, wenn man die heutigen Preise diesen Zahlen gegenüberstellen und die Einnahmen mit den gesteigerten Forderungen vergleichen wollte. Es genügt auch, wenn man angibt, daß man für geistige Bedürfnisse 48,95 Mark und für Theater und Konzerte 70,95 Mark auszugeben hatte, um sich in den Genuß mehrerer Abende setzen zu können, die abseits von allen häuslichen Sorgen und Qualen waren.

Glückliche Goldfinder.

Ein Goldklumpen im Gewicht von 5 Pfund wurde kürzlich in Kalifornien von zwei Männern gefunden, die fast ihr ganzes Leben als Bergarbeiter gearbeitet hatten. Die Summe, die sie für dieses kostbare Stück Metall erhielten, betrug 375 Lire, und der Goldgehalt des Klumpens repräsentiert keinen größeren Wert. Jedoch hat ein Liebhaber für den Klumpen wegen seiner ungewöhnlichen Größe 1000 Lire geboten, und man wird vielleicht noch mehr erzielen, da der Klumpen als Kuriosität erhalten wird. Dieser Fund ist aber keineswegs der größte Goldklumpen der Welt, sondern es ist nur das größte Stück Gold, das in Amerika gefunden wurde. Viel größere Goldklumpen wurden von glücklichen Goldgräbern in anderen Teilen der Welt entdeckt. In Südafrika hat man Klumpen ausgegraben, die 10 Pfund und mehr wogen; doch den Rekord hält Australien. Auf den berühmten Ballarat-Goldfeldern wurde vor einigen Jahren ein Klumpen aufgefunden, der fast zwanzig Pfund schwer war. Es war ein Stück gelben Metalls, das man leicht in beiden Händen halten konnte und dessen Wert auf 1500 Lire berechnet wurde.

Telegramm-Märchen.

Es war einmal ein Auto, das fuhr ganz langsam durch die Straßen.

Es war einmal ein Schulknabe, der spielte keinen Fußball auf der Straße.

Es war einmal ein junges Mädchen, das hatte keine seidenen Strümpfe an.

Es war einmal eine Straßenecke, an der stand keine Litfaßsäule.

Es war einmal ein Mann auf der Trambahnplattform, der hielt keine politischen Ansprachen.

Es war einmal ein Jüngling, der trug keine Hakbschuhe.

Es war einmal eine Radfahrerin, die wußte, daß man rechts fahren soll.

Es war einmal eine Mutter, die sagte jeden Tag zu ihrem Kinde, spiele nicht mitten auf der Straße, das ist lebensgefährlich.

Es war einmal ein Straßenkehrer, dem spritzte die Stadtverwaltung vor dem Aufwirbeln des Staubes Wasser auf die Straße.

Es war einmal ein sonderbarer Mensch, der gab auf eine höfliche Frage eine höfliche Antwort.

Es war einmal eine Zeitung, die machte es allen Lesern recht.

„Die Zeitung ist tot"

In der letzten Nummer der „Westfälischen Morgen-Zeitung" (vor Einstellen ihres Erscheinens) findet sich das folgende, von W. Kransfeld verfaßte Gedicht „Die Zeitung ist tot":

Die Finger tippen zum letztenmal,
Die letzte Matrize rasselt zu Tal.
Der letzte Schlag. Heil! Wie er traf,
Still steht nach Jahren der Typograph.
Die letzte Seite wird kalandriert,
Die letzte Matter zum Guß geführt.
Herab zur Maschine! An sagt sie schrill.
Ein Ruck. Halb vier. Die Maschine steht still

Heraus aus dem Haus! Die Zeitung ist tot.
Sie starb an verbissen ertragener Not.
Ein herzloser Draht verkündet die Mär:
„Eine Zeitung erledigt." — Nicht mehr, nicht mehr?

Der Schlag traf hart; wir klagagen nicht
Wir taten getreulich unsere Pflicht.
Was will der nie rastende, strebende Geist,
Wenn ein grausames Schicksal zusammenreißt?

Die Zeit ist schwer, die Not ist groß,
Und unser Geschick ist ein Stücklein bloß.
Wir folgen den vielen, die von uns genommen,
Und warten auf jene, die nach uns kommen.

Die Presse stirbt. Wild lodern die Flammen.
Da steht man und steckt noch die Köpfe zusammen?
Es kommt ein Tag, der bring Erwachen,
Dann ist es zu spät, wieder gutzumachen.

Aus Haus, Hof und Garten.

Frühreife Rassen. Bekanntlich erwacht bei unseren frühreifen Hühnerrassen, dazu gehören fast alle leichten, vor allem aber die Italiener, der Geschlechtstrieb recht früh, bei den Hennen aber immer später als bei den Hähnen. Es ist daher zu empfehlen, die jungen Hähne von den Hennen zu trennen und in besonderen Volieren oder in Ställen mit großen Ausläufen, unterzubringen. Junghähne, die von den Hennen getrennt sind, sind stets weniger streitsüchtig, und Beißereien, wodurch Verletzungen der Kämme und Ohrscheiben herbeigeführt werden, sind weniger häufig. Man tut auch gut daran, den Junghähnen einen älteren Hahn beizugeben, der die Jugend überwacht und in der Regel keine Streitigkeiten duldet.

Kaninchen brauchen im Sommer, wenn sie regelmäßig genügend frisches saftiges Grün erhalten, kein Wasser. Sind die Tage aber sehr heiß, und sieht man, daß die Tiere an kalten Gegenständen, z. B. Eisenteilen, lecken, so kann man ihnen unbedenklich, am besten mittags, Wasser reichen. Schaden tut es auf keinen Fall, denn wenn sie keinen Durst haben, saufen sie nicht. Anders ist es im Winter, wenn vorwiegend Trockenfutter gegeben wird. Dann ist es notwendig, täglich Wasser hinzuzusetzen. Es ist Tierquälerei, den Kaninchen das Wasser grundsätzlich vorzuenthalten, wie es von manchen Züchtern geübt wird.

Zwergobst mit starkem Behang ist zu stützen. Am besten wird neben dem Stamm ein starker Stab eingeschlagen, an dem die von der Last der Früchte gebeugten Aeste durch Stricke so befestigt werden, daß sie nicht mehr hängen. Stamm, Aeste, ja auch die Früchte, haben dann bei Wind einen festen Halt.

Beim Bleichsellerie werden nicht die Wurzeln, sondern die zarten gebleichten Blattstiele genossen. Am besten ist White Plume, da es für den Rohgenuß ebenso geeignet ist wie fürs Kochen. Der Bleichsellerie verlangt guten, nahrhaften Boden; in geringerem müssen im Herbst Gruben angelegt werden, die mit Mist und Kompost zu füllen sind und im Laufe des Winters no chbesonders reich gedüngt werden müssen. Die Pflanzen werden im Mistbeet herangezogen, Mitte Mai ausgepflanzt und von September ab durch Zusammenbinden der Stengel und Umwickeln mit Papier gebleicht.

Die Reppin'sche Backkohle ist unübertrefflich.

Deutsche Teigwaren
Makkaroni, Nudeln, Hörnchen
schaffen körperliches u. geistiges
Wohlbefinden, Vollgefühl der
Kraft und Arbeitsfreudigkeit.

Die Entwöhnung der Kinder im Sommer ist schwieriger als in anderer Jahreszeit, weil durch den Uebergang zur Kuhmilch dann unter Einwirkung der Hitze sehr oft Magen- und Darmstörungen verursacht werden. Man gibt die Kuhmilch deshalb am besten zuerst mit einer dünnen Suppe von „Kufeke" vermischt, wodurch sie leichter verdaulich und ihr Nährwert erhöht wird. Durch die Ernährung mit „Kufeke" erzielt man eine geregelte Verdauung, den besten Schutz gegen die sogenannten Sommererkrankungen der Kinder.

Unsere neue Nationalhymne.

Zum 26. August.

Die neue Zeit hat uns auch eine neue Nationalhymne geschenkt, d. h., sie hat Hoffmann v. Fallersleben vor 81 Jahren unter englischer Flagge auf Helgoland entstandenes und seitdem immer beliebter gewordenes „Lied der Deutschen" dazu gemacht. Am 26. August können wir den Geburtstag des Gesanges feiern. Hoffmann war 1841 nach dem stillen Felseneiland gekommen, um sich zu erholen. Er erzählt in seinen Lebenserinnerungen über dessen Entstehung: „Wenn ich so wandelte, einsam auf der Klippe, nichts als Meer und Himmel um mich sah, da ward mir so eigen zu Mute, ich mußte dichten und wenn ich es auch nicht gewollt hätte. So entstand am 26. August 1841 das Lied „Deutschland, Deutschland über alles!" Bald darauf besuchte sein Verleger Julius Campe den Dichter, und von dem weiteren Schicksal seines Liedes erzählt Hoffmann: „Am 29. August spaziere ich mit Campe am Strande. „Ich habe ein Lied gemacht, das kostet aber 4 Louisdor." Wir gehen in das Erholungszimmer. Ich lese ihm: „Deutschland, Deutschland über alles," und noch ehe ich damit zu Ende bin, legt er mir 4 Louisdor auf die Brieftasche. Wir beratschlagen, auf welche Weise das Lied am besten zu veröffentlichen wäre. Campe schmunzelt: „Wenn es einschlägt, so kann es ein Rheinlied werden." Ich schreibe es unter dem Lärm der jämmerlichen Tanzmusik ab. Campe steckt es ein, und wir scheiden. Am 4. September bringt mir Campe das Lied der Deutschen mit der Haydnschen Melodie in Noten." Dieser erste Druck des Liedes ist heute ganz außerordentlich selten geworden. Die Urschrift mit dem Datum „Helgoland 26. August 41", befindet sich auf der Staatsbibliothek. Das Honorar war das höchste, was Hofmann je für ein Gedicht erhielt; aber der zerstreute Professor wäre beinahe darum gekommen. Denn als er Helgoland verließ, und schon am Strand auf das Schiff wartete, fand seine Wirtin die vier Goldstücke in einer Schublade, trug sie ihm nach und händigte sie ihm in letzter Minute ein, als er sich schon im Boot befand.

In Hamburg wohnte Hoffmann auf der Rückreise einer Feierlichkeit der Turnerschaft bei, auf der das Lied zum erstenmal gesungen wurde. Der erste Druck war schnell vergriffen, und das Lied erschien dann 1843 in Hoffmanns „Deutschen Liedern aus der Schweiz." Die Komponisten wurden auf das Lied aufmerksam, und bis 1872 waren dem Dichter selbst 58 Vertonungen bekannt. Die schöne Haydnsche Weise ist aber auf das engste mit dem Gedicht verknüpft, und Hoffmann hielt selbst an ihr fest. Interessant ist es, worauf Gerstenberg in seinem Lebensbild des Dichters hinweist, wie Hoffmann 1870 versuchte, sein damals ziemlich vergessenes Lied neu zu beleben. „Erfreulicher wäre mir", schrieb er am 12. Aug. 1871, wenn jetzt endlich einmal mein Lied „Deutschland, Deutschland über alles" zu allgemeiner Geltung gelangte, also das würde, was es jetzt endlich sein kann, ein Lied für ganz Deutschland! So wünsche ich denn, daß es in ähnlicher Gestalt wie Beilage gedruckt und verkauft wird. Die Arndtsche Singgeographie hat ja nun endlich ihren Kreislauf vollendet, auch das Oesterreich, an Ehren und Siegen reich. Die Haydnsche Melodie ist nicht übertroffen worden, und das ist mir lieb; es muß eine Melodie von einem Ende Deutchlands bis zum anderen Ende gesungen werden, nämlich vom Volke." Dem Neudruck von 1870 gab Hoffmann eine Vorbemerkung mit auf den Weg, in der es heißt: „Daß dies Lied eine Zukunft haben würde, stand zu erwarten. Von dem Augenblick, daß wir aufhörten zu fragen: „Was ist des Deutschen Vaterland?", von dem Augenblick an, daß diese Frage beantwortet war durch die siegreichen Heere von ganz Deutschland, da wurde das Lied „Deutschland über alles" zur Wahrheit und kann von nun an als ein Lied aller Deutschen mit Recht gesungen werden, wenn es auch die Leute außer Deutschland verdrießt." Als im September 1870 in Göttingen eine Siegesfeier stattfand, wurde Hoffmann unter dem Gesang dieses Liedes mit Lorbeer bekränzt, und so hatte der lange wegen seiner freiheitlichen Gesinnung verfolgte und versemte Sänger endlich die Anerkennung für seinen prophetischen Freiheitshymnus erhalten.

Lord Northcliffes Ende.

Die Natur des Leidens, das Northcliffe den Tod brachte, ist bis jetzt sorgsam verschleiert worden; nach Andeutungen in der englischen Presse zu schließen, ist er einer Krankheit erlegen, die schließlich in Gehirnerweichung und Wahnsinn zum Ausbruch kam und sein Leben schnell beendete.

Ueber seine Tätigkeit und seine Persönlichkeit schreibt die „Voss. Ztg.": Als Chef der „Times" ist man eine Großmacht auf Erden. Er versuchte, allerdings meist vergeblich, die innere Politik Englands unter seine Kontrolle zu bekommen und griff bald auch in die Zügel der Weltpolitik. Aus Alfred Harmsworth wurde Sir Alfred, wurde Lord Northcliffe, Earl of Thanet, Viscount. (Nur noch Darke kann ein gewöhnlicher Sterblicher in England werden, und dieser Rang fiel in einem Jahrhundert nur einem Manne zu, dem Sieger von Waterloo, dem Herzog von Wellington.) Printing House Square wurde der Sitz einer Nebenregierung; Northcliffes große Korrespondenten in den Hauptstädten der Erde führten politische Salons und errangen sich die Bedeutung von Botschaftern und Diplomaten; er selbst unternahm Weltreisen wie ein Potentat, er ließ sich in den Kolonien von Deputationen empfangen und feiern und hielt Bankette wie ein Minister des Aeußern; er unterhandelte mit den Lenkern der Dominions, legte mit ihnen Richtlinien der Reichspolitik fest, Staatsmann zu Staatsmann.

Hie und da schrieb er einen mittelmäßigen Artikel. Er hatte die Größe des zielbewußten Emporkömmlings und dessen Kleinlichkeiten. Mit dem raschen Blick des großen Organisators fand er immer wieder Talente für seine Blätter, umgab sich mit glänzenden Stäben, die er wechselte wie ein Autokrat seine Ministerien. Er spielte Redakteure gegeneinander aus, peitschte sie in Rivalität, um ihre Bestleistungen zu erzwingen; er hatte den wichtigen Sinn fürs Detail, kümmerte sich um jedes Ressort und ließ seine Scheinwerfer Nacht für Nacht in jeden Winkel seiner Betriebe leuchten (die Zeitungen, Papierfabriken, Wälder, Sägewerke, Ausstellungen, Versicherungsanstalten und vieles andere umfaßten;) und er gab täglich Bulletins aus, deren knappe, instruktive Direktiven Chefredakteure bis hinab zu den office boys erkennen ließen, daß das Auge des Chefs ewig wachte. — Wenn ein Reporter in Honolulu eine gute Sache lieferte, sandte er ihm persönlich ein Glückwunschtelegramm, und fesselte ihn dadurch fürs Leben; machte ein Redakteur einen Fehler, wurde er versetzt, degradiert oder sofort entlassen. Er wollte in einer Atmosphäre von Höchstspannung leben. In seiner Redaktionsstube sollte man es knistern hören und sprühen sehen. War er zufrieden, bezahlte er seine Leute, so wurde in Fleet Street erzählt, fürstlich; er selbst arbeitet, nicht um Geld einzuheimsen: Ehre, Stellung, Macht waren seine Motive, und er schüttete aus seinem Füllhorn Gold und äußere Positionen, verlangte jedoch als Gegenwert, wie der Teufel, das Herzblut der Männer, die für ihn schrieben, sich ihm verschrieben. Er glaubte durch materielle Entlohnung das innere Selbst des Bezahlten erworben zu haben, ein Recht auf dessen Ich zu besitzen.

Dieser Hochmut, mit Menschenmaterial zu spielen und es zu vergewaltigen, dieser Despotismus, der freie Meinung nicht tolerieren will (er ereignet sich nicht nur in Carmelite House!), diese Unfähigkeit, seelische Qualität von technischer zu unterscheiden, offenbarte sich in hundert kleinen Fällen und im vorigen Winter an einem ungeheuerlichen, markanten und aufsehenerregenden Beispiele. Das war, als Northcliffe sich den Luxus gestattete, Englands wirklich größten Journalisten, einen Dichter und Denker, einen Geologen, der die gesellschaftliche Struktur der Welt abgeklopft, einen, der den Umriß der Weltgeschichte mit Riesenzirkel nachzuzeichnen imstande gewesen, den Soziologen und Romancier H. G. Wells, zur Abrüstungskonferenz nach Washington als Berichterstatter zu engagieren. — Wells fuhr hinüber und schrieb die ersten vier oder fünf Artikel, selbstverständlich unter Verantwortlichkeit seines Namens, der in England wie der eines Weisen verehrt wird. Die ganze angelsächsische Welt horchte auf. Aber auch Lord Northcliffe, der zu jener Zeit auf einer Weltreise sich befand. Was Wells in Washington an Verkehrtheiten sah und hörte, aufdeckte und verwarf, was und wie er kritisierte, und die neuen Wege, die er selbständigen Geistes einer verirrten Menschheit wies, das alles paßte dem „Donnerer von Printing House Squar" ganz und gar nicht. Lautlos wie der Blitz Jupiters fiel sein Tadel, von den Antipoden aus gekabelt, auf Wells nieder. Als der Ahnungslose am nächsten Morgen zur Konferenz erschien, fand er seinen Platz von einem anderen Designierten besetzt. Der Reporter Wells war abgesägt. Das Urteil vom Chefredakteur der „Daily Mail" vollzogen.

Das unmanierliche Telegramm, mit welchem die „Daily Mail" ihn nachträglich von seinem Hinauswurf verständigte, hat Wells der Oeffentlichkeit übergeben. Es erregte einen Sturm der Empörung im linksgeneigenden Blätterwald.

Northcliffe selbst sah augenscheinlich nicht Unmoralisches in solchem Vorgehen. Seine Gewaltnatur verstand es nicht anders. Er war einer jener großstofflichen Intelligenzen, an denen die heutige Epoche so reich ist, und daher so arm. Der Ton der „Daily Mail" war sein Ton, in dem er täglich Millionen Menschen der middle class für einen halben Penny in geistiger Unterernährung hielt. Hier ist der Angriffspunkt. Hier in seiner Mentalität lag sein Gefährlichstes. Was in Northcliffe verurteilt werden muß, war sein geistiger Tiefstand, das Versagen besseren Menschentums. Er war ein Mann mit starken Energien, die den Dynamos einen starken Persönlichkeit beinahe glichen, und einem bewundernswerten Talent für Organisation; aber der ethische Spiralbogen, von dem aus er seine Begabungen und Kräfte wirken ließ, war niedrig. Als Eigentümer von Zeitungen, deren Einflußradius die Erde umspannt, als Chef des bedeutendsten Sprachrohrs der Erde, ergaben sich ihm unerhörte Möglichkeiten, zu einer Welt, zu seiner Zeit zu sprechen. Er aber hat die Pflichten der Stelle, die sein Ehrgeiz, seine Machtgier ihn erklimmen ließen, nicht erfaßt.

In unser Handelsregister, Abteilung B, wurde am 21. August 1922 unter Nummer 227 die Gesellschaft in Firma **„Neußer Automobil-Zentrale, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** mit dem Sitze in Neuß eingetragen.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. August 1922 festgestellt.

Das Stammkapital beträgt 100 000,— Mark.

Geschäftsführer ist der Kaufmann **Michael Polf** in Düsseldorf-Oberkassel.

Der Gegenstand des Unternehmens besteht in Automobilvertretung, Betrieb einer Reparatur-Werkstätte und eines Automobil-Verleih-Instituts sowie Betrieb aller damit verwandten Geschäfte.

Die Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Neuß, den 21. August 1922.

Amtsgericht.

In unser Handelsregister, Abteilung B, wurde unter Nummer 226 am 21. August 1922 die Gesellschaft in Firma **„Alex Busch & Hebebrand, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** mit dem Sitze in Neuß eingetragen.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 10. August 1922 festgestellt.

Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Getreide, Mühlenprodukten, Saaten, Oelen, Lebensmitteln, Futtermitteln oder auch die Beteiligung an anderweitigen Unternehmungen.

Das Stammkapital beträgt 300 000,— Mark.

Geschäftsführer sind die Kaufleute **Alex Busch** zu Düsseldorf-Oberkassel und **Walter Hebebrand** zu Düsseldorf. Jeder von ihnen darf die Gesellschaft allein vertreten. Die Dauer der Gesellschaft ist bis zum 31. Juli 1927 festgesetzt, sie gilt aber stets um ein weiteres Jahr verlängert, falls vor Ablauf keiner der Gesellschaft kündigt.

Die Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Neuß, den 21. August 1922.

Amtsgericht.



Großer Schweineverkauf zu Holzheim am Bahnhof

Am Montag, den 28. Aug., morgens 9 Uhr, verkaufe ich dort eine große Partie

große und kleine Schweine

zu den billigsten Tagespreisen und lade Käufer dazu ein.

Peter Winkels, Widdeshoven.

---

†

Das Jahrgedächtnis

für die verstorb. Eheleute

Heinrich Schumacher

und dessen Sohn

Adam

findet Montag morgen 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundl. einladet.

Die Familie.

---

†

Das Jahrgedächtnis

für meinen lieben Gatten u. unsern gut. Vater, Hrn.

Adam Klaff

findet Dienstag morgen 8 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundl. einl.

Die Familie.

---

1 oder 2 Morg. Land od. ein Haus mit Garten zu kaufen gesucht.

Angeb. erbet. unt. F 81 an die Exped. d. Ztg.

Wer

überläßt einem jung. kinderlosen Ehepaar, welches eine kranke Mutter zu ernähren hat und sich seit einem Jahre vergebl. nach einer Wohnung sehnt, freiwillig 2—3 **unmöblierte Räume?**

Offerten unt. E 4330 an die Exp. dieser Ztg. erb.

Tüchtige

Zimmerleute

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Rhein. Holzbaugesellschaft m. b. H., Neuß Gladbacherstraße 426.

Ein Dachdecker

für dauernde Fabrikarbeit sofort gesucht.

Wolf-Werke, Chem. Fabriken A.-G., Neuß, Hammfeld.

Jüngerer, unverh., kräft.

Arbeiter

sofort gesucht.

Jos. Alfons van Endert, Neuß, Breitestr. 67.

Tüchtiger **Fuhr- und Ackerknecht** bei hoh. Lohn u. Familienanschluß ges.

Wwe. Wilh. Conrads, Büderich bei Neuß.

In Küche und Hausarb. erfahrenes properes

Mädchen

gesucht bei hohem Lohn u. guter Verpflegung.

Hilfe vorhanden.

Crefelderstr. 50.

Kräftiges

Haus-Mädchen

sofort gesucht.

Frau Herm. Brockerhoff, Gut Allvahlscheid bei Uedesheim.

Properes Mädchen

für alle Hausarbeit f. sofort ges. Hub. Mathoul, Oberstraße 22.

Mädchen, 14—15 J., ges. **Frau Obersteuersekretär Arweiler,** Holzheim, Bahnstr. 3.

Wegen Heirat des jetzig. Mädch. ein saub., fleiß.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit sucht

Fr. Aug. Koppenburg.

Tüchtiges Mädchen

für Küche u. Hausarbeit ges. auf ein Gut b. Köln.

Frau J. Dahmen, Gut Frohnhof-Freimersdorf, Stat. Köln-Lövenich.

Suche ein besseres **Zweitmädchen,** perf. im Bügeln, Nähen u. Servieren. Eintritt kann sof. erfolgen, da St. d. Krankh. frei gew.

Frau P. Kamper, Neuß, Friedrichstr. 28.

Besseres Mädchen

sucht Stelle als **Stütze** zum 1. Oktober oder später in Privat- od. Geschäftshaus.

Offerten unt. P K 40 an die Gesch.-Stelle **M. Haas, Grevenbroich.**

Zuverlässiges

Mädchen

in kleineren Haushalt (3 Personen) für gleich oder später gesucht.

Endres, Drususstr. 78, I.

Für sofort oder 1. Sept.

ein Mädchen

für alle Hausarbeit und Wirtschaft gesucht.

Pet. Jos. Schmitz, Zons a. Rhein.

Tüchtiges

Küchen-Mädchen

oder einfaches

Fräulein

für kl. Haushalt gegen hohen Lohn baldigst ges. Hilfe vorhanden.

Frau W. Heidbüchel, Neuß a. Rhein, Büchel 37.

Mädchen

für alle Arbeiten für aufs Land ges. Math. Schmitz, Gresrath-Dirkes.

Zuverläss. Mädchen

für alle Hausarbeit ges.

Frau Dr. Daners, Grevenbroich, Lindenst. 65

Haushälterin

durchaus erfahr., mit best. Zeugn., sucht sofort Stellung in bess. Hause.

Gefl. Off. unt. F 80 an die Exped. dieser Ztg.

Bess. Mädchen, welch. in Küche u. Haushalt durchaus erfahren, als

Stütze

für 4 Pers. bei höchstem Lohn gesucht.

Niederstr. 25/27.

Besseres älteres

Fräulein

vom Lande sucht Stelle als Stütze der Hausfrau in kl. herrschaftl. Haushalt.

Näheres unter A 76 an die Exped. dieser Ztg.

Witwer vom Lande mit 2 Kindern, kath., vermög., sucht die Bekanntschaft ein. Dame, Witwe nicht ausgeschlossen, zwecks späterer

Heirat.

Angebote unt. O 4339 an die Exped. dieser Ztg.

Plakate

Reklame-schilder

liefert in ein- und mehrfarbiger Ausführung die

Gesellschaft für Buchdruckerei

Neuss, Niederstrasse.

2—3 Büroräume

in ruhiger Lage per sofort od. später zu mieten gesucht.

Offerten unter C 78 an die Exp. dieser Ztg. erbeten.

Am Dienstag, den 29. August, nachmittags 6 Uhr wird auf dem **Bürgermeisteramte Büttgen**

eine Parzelle Land,

gelegen **Holzbüttgerbroich** verpachtet.

Der Bürgermeister.

Zu sofortigem Eintritt werden gesucht:

20 Schlosser für Waggon-Bau,

10 Schreiner für Waggon-Bau,

mehrere kräftige Hilfsarbeiter.

Persönliche Meldung erwünscht bei

Gnott & Köhler A.-G., Heerdt am Kaiser.

Gewandter, ortskundiger

Anzeigen-Reisender

für zugkräftige, wirkungsvolle, behördlich unterstützte Reklame-Neuheit bei hoher Provision gesucht.

Ang. unt. **M. X. 566** an **Ed. Krause, Ann.-Exped., Essen.**

Für eine größere Petroleum- und Mineral-Tankanlage wird für sofort ein

Lager-Verwalter

gesucht. Kaufmännisch gebildete Herren energischen Charakters, die mit Zollwesen vertraut sind, größeren Expeditionsdienst versehen und eine solche Anlage zu leiten vermögen, ferner auch etwas von der Pferdepflege verstehen, mögen ihre Gehaltsansprüche unter Einsendung von Zeugnisabschriften und Photographie nennen. Dienstwohnung auf der Anlage.

Angebote unter N 4338 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junger tücht. Kassengehilfe

für sofort gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf sind zu richten an den

Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Neuß.

Zum 1. Oktober

evtl. auch früher, durchaus zuverl. und flott arbeitende

Stenotypistin

von erstklassiger Neußer Firma gesucht. Es wollen nur erste Kräfte ihre Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung einreichen unter P 4340 an die Exp. dieser Zeitung.

Bank

sucht zum 1. Oktober einen im Bankfach ausgebildeten **Beamten** für die Buchhaltung und einen **Lehrling** mit höherer Schulbildung.

Näheres unter R 4342 an die Exped. dieser Ztg.

Zur Bedienung der Schreibmaschine wird zum baldigen Eintritt eine **jüngere Kraft,** die auch flott stenographieren kann, gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen werden umgehend erbeten.

Kapellen, den 25. August 1922.

Der Bürgermeister.

Tücht. Mädch. f. a. Hausarb. sof. o. sp. ges. **Frau Dr. Kraus,** Breitestr. 20.

Suche z. 1. Sept. ein brav. fleißiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit.

Frau Med.-Rat Niemeyer, Drususstr. 19.

Jagdwagen

Landauer

Kupees

Phaetons

Mylords

Selbstfahrer

Dogcarts

Tonnaux

Halbtonnaux

Breaks

mit und ohne Gummibereifung wieder vorrätig. Große Auswahl.

Erstklassige Wagen.

Otto Drechsel Erben

M.-Gladbach, Rheydterstr. 114/133, Telefon 151.

Dreischaar

1- und 2-spännig billig zu verkaufen.

Heinr. Müller, Allrath.

Ihre Würmer

quälen Sie und Ihre Kinder bei Tag und bei Nacht u. verzehren **die besten Säfte.**

Opfermann's Kinder-Wurm-Kur

wohlschmeck. Bonbons beseitigen die Würmer schnell. Schachtel M. 20 Bestandt. auf der Sch.

Zu haben in den Drog. von: Drogenhaus C. **Haaek,** Oberstr. 104, Apothek. H. **Kilbinger,** Mohrendr., **Jos. Wintz,** Zolitordrogerie, **Willy Klöcker,** Engeldrog.

! Lästige Haare!

entfernt sof. schmerzlos „Erines"

Enthaarungspulver. Hubertus-Drogerie, Niederstraße 61.

Rattenjäger Schufen ist hier zur Vertilgung von **Ratten Mäuse,** Schwaben, Ungeziefer jeder Art. Bestellung unter

Schufen

an die Geschäftsstelle d. Bl.

Alles ist voll

des Lobes über die Wirksamkeit einer kleinen Anzeige in der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Bankgeschäft Wilhelm Deselaers, Neuss,

Erftstr. 62. — Tel. 1570, 1571, 1058, 1059, 1060, 816. Tel.-Adr.: Deselaers, Neuss

Kuxe, Obligationen, notierte und unnotierte Werte

Gründungen. Aktienmehrheiten.

Ausländische Zahlungsmittel.

Regelmässige Besuche der Essener, Düsseldorfer und Kölner Börse.

	Nachf.	Angeb.		Nachf.	Angeb.
Adler Kohle	730	745	Karstadt Rud.	285	300
Alsberg Gebr.	190	200	Kupfer & Mess. Elbf.	320	340
Avramicos	250	270	Langsch. Walzwerk	370	400
Becker Kohle	540	550	Mannesmann Mulag	550	565
Benz & Co.	785	800	Nordd. Union	470	490
Chem. Oberkassel	770	800	Osnabr. Metall	225	250
Chem. Starck	210	220	Passage Kaufhaus	360	375
Cito Fahrradwerke	410	460	Pinguin Zigaretten	250	265
Dahlbusch-Rotth.	2750	2800	Rabag	145	155
Deutsche Lastauto	310	325	Rhein. Linoleum	1700	1750
Dortm.-Vulkan	990	1015	R. W. E.	850	870
Dortmund Zement	445	475	Rh.-W. Schachtb. Vorz.	525	540
D'dorf. Rat.-App. Bau A.	500	550	Rh. Oestf. Bau-Ind.	185	200
Eisenwerk-Heerdt	1725	1800	Sichel-Julius	555	570
Elsas jun.	510	530	Stahlwerk Becker	790	805
Eschw. Rat.-Metall	660	675	Stock & Kopp	265	275
Fadag	290	310	Schöndorf Gebr. jge.	360	390
Getreidekommission	685	710	Trierer Walzwerk	720	—
Gebr. Funke	215	230	Tiag	490	510
Halbach-Maschinen	495	515	Vema	450	470
Hansa-Lloyd	350	360	Waggonfabrik Uerdingen	900	925
Hansa Immob.	340	355	Westf. Metalli. Lippst.	1325	—
Houbenwerke	345	365	Wittener Walzenmühl.	625	675
Krügerstall Kali	770	790	Wolff R. Buckau	980	1010
Kabelwerk, Rheydt	720	735	Zukunft Braunk.	1750	1850
Karaus Chem.	345	355			

Tendenz: Sehr fest.

Abgeschlossen am 25. August 1922, nachmittags 5 Uhr.

Geschäftseröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir in **Neuss, Friedhof 8** neben dem Museum, Eingang vom Markt, unter der Firma

Leo Kausen & Co.

ein Agentur- und Kommissionsgeschäft, Vermittlung von Hypotheken, An- und Verkauf von Häusern, Besorgung von Kapitalien etc., Ausarbeitung von Gesuchen u. Beschwerden. Rechtssachen. Vertretung in Mietangelegenheiten pp.

Wir bitten um gütige Unterstützung unseres Unternehmens und sichern prompte Bedienung zu.

Sprechstunden: Vorm. 9—12, Nachm. 3—6 Uhr.

Telefon 1517. Hochachtungsvoll

Leo Kausen & Co.

Verein Creditreform Neuss Leo Kausen

Verband der Vereine Creditreform (zum Schutze gegen schädliches Creditgeben) **ca. 90 000 Mitglieder und 1500 Büros u. Filialen**

Schriftliche Auskünfte aufs In- und Ausland.

Mahnverfahren gegen säumige Schuldner. (Im letzten Jahre ist die Summe von 8 Mill. Mark durch die Tätigkeit der Vereine eingebracht.)

Büro: **Friedhof 8 (am Markt, neben Museum). Telefon 1517.**

Saatweizen (Strubes Orig. u. 1. Abs., Lembkes Obotriten Orig.,

Saatroggen (Petkuser Orig. und 1. Abs., Zeeländer Orig., Kirsches Orig., „Ertragreich" Orig.)

Saatgerste (Friedrichswerther Orig. u. 1. Abs.) trifft in Kürze ein u. nehmen Bestellungen entgegen.

Sämtliche **Futtermittel** sowie **Rotklee-** und **Inkarnatkleesamen, Speise-** und **Viehsalz** zu den billigsten Tagespreisen.

Handelsgesellschaft ländlicher Genossenschaften m. b. H.

Rommerskirchen und Grevenbroich.

Gut, daß ich Sie treffe!



Ich erinnere Sie daran, daß Sie das **Abonnement** auf die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

erneuern müssen, wenn Sie selbige nur für einen Monat bestellt haben.

Annahme bei der Post, den Boten und der Geschäftsstelle, Neuß, Niederstraße 46.

Durch ihre nachweislich weite Verbreitung und ihren grossen kaufkräftigen Leserkreis in allen Schichten der Bevölkerung der Kreise Neuss und Grevenbroich bietet die

Neuss-Grevenbroicher Zeitung

Gewähr dafür, dass der Erfolg der in derselben veröffentlichten Inserate nicht ausbleibt.

Verdeckwagen,

zum Markt. geeign., 25 Zentn. Tragkr., preisw. zu verkaufen.

Beier, Düsseldorf-Oberkassel, Lankerstr. 1.

Unsere Leser

kaufen nur in den Geschäften, die durch Anzeigen ihre Zeitung unterstützen.

Selbstgezogenen

Inkarnatkleesamen

hat abzugeben.

Meyers Vockrath.

Mist gegen Stroh umzutauschen. Steinhausstr. 80

Piano

Stimmen, Reparieren.

Maulshagen, Niederstr. 39, Tel. 1127.

Ausgekämmtes u. abgeschnittenes **Frauenhaar** kauft zu hohem Preise

Franz Bürvenich, Glockhammer 18, I.

5½ Uhr

abends ist jeweils **Schluß der Anzeigenannahme** für die Ausgabe des folgenden Tages. Für **größere Anzeigen um 5 Uhr.** Im Interesse der pünktl. Fertigstellung unserer Zeitung bitten wir die verehrl. Inserenten um Beachtung dieses Termins. Später eintreffende Anzeigen müssen für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Neuß, Niederstr. 46.

Auf nach Rosellen!



Der **Reiter-Verein Rosellen** feiert am 27., 28. und 29. August sein

Kirmes- u. Reiterfest

im Saale von Herrn **J. Büll.**

Sonntag, den 27. August, nachmittags 2 Uhr **Antreten zum Festzuge.** Danach **großes Rennen und Trabfahren.** Von 4 Uhr an **Tanzvergnügen.** 8 Uhr **Ball.**

Montag nachmittag 3 Uhr **Festzug,** daran anschließend **Tanzvergnügen.** Abends 8 Uhr **Ball.**

Dienstag nachmittag 2 Uhr **Festzug,** daran anschließend **großes Preis-Ringstechen** sowie **Kinderbelustigung.** Während dem im Festlokale **Tanzvergnügen.** Abends 8 Uhr **Reiterball.**

Es ladet freundlichst ein

Der Reiter-Verein Rosellen.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Landkreis Neuß.

Auf Grund des Beschlusses des Ausschusses vom 20. August 1922 treten am 4. September 1922 die nachbezeichneten, vom Oberversicherungsamt in Düsseldorf genehmigten, Satzungsänderungen in Kraft.

Es werden 12 neue Lohnstufen eingerichtet und zwar:

1. bis einschl. 8,99 Mk., einschl. der ohne Entgelt beschäftigten Lehrlinge I. Stufe — Grundlohn 8 Mk.
2. von 9 Mk. bis einschl. 16,99 Mk. — II. Stufe — Grundlohn 16 Mk.,
3. von 17 Mk. bis einschl. 24,99 Mk. — III. Stufe — Gundlohn 24 Mk.,
4. von 25 Mk bis einschl. 32,99 Mk. — IV. Stufe — Grundlohn 32 Mk.,
5. von 33 Mk. bis einschl. 40,99 Mk. — V. Stufe — Grundlohn 40 Mk.,
6. von 41 Mk. bis einschl. 50,99 Mk. — VI. Stufe — Grundlohn 50 Mk.,
7. von 51 Mk. bis einschl. 61,99 Mk. — VII. Stufe — Grundlohn 60 Mk.,
8. von 62 Mk. bis einschl. 71,99 Mk. — VIII. Stufe — Grundlohn 70 Mk.,
9. von 72 Mk. bis einschl. 84,99 Mk. — IX. Stufe — Grundlohn 82 Mk.,
10. von 85 Mk. bis einschl. 96,99 Mk. — X. Stufe — Grundlohn 94 Mk.,
11. von 97 Mk. bis einschl. 109,99 Mk. — XI. Stufe — Grundlohn 106 Mk.,
12. von 110 Mk. und mehr XII. Stufe — Grundlohn 120 Mk.

Die Kassenbeiträge betragen:

In d. I. Stufe	3,90 Mk.	in d. VII. Stufe	28,80 Mk.
II. Stufe	7,80 Mk.	VIII. Stufe	33,60 Mk.
III. Stufe	11,55 Mk.	IX. Stufe	39,45 Mk.
IV. Stufe	15,45 Mk.	X. Stufe	45,15 Mk.
V. Stufe	19,20 Mk.	XI. Stufe	51,— Mk.
VI. Stufe	24,— Mk.	XII. Stufe	57,60 Mk.

Durch diese Aenderung ist die neue Einstufung aller Kassenmitgl. erforderlich u. werd. die **Arbeitgeber hiermit dringend gebeten,** ihrer Melde- und Zahlstelle den Lohn usw. der am 4. September 1922 bei der Kasse versicherten Personen sofort nach dem 4. September mitzuteilen; dies ist erforderlich, weil ab 4. September 1922 den Krankenkassenmitgliedern Barleistungen nach den neu zu bestimmenden Lohnstufen zu zahlen sind.

Da die üblichen Uebersichten über die Beiträge und Leistungen für die vorstehende Aenderung vorläufig nicht gedruckt zur Ausgabe kommen, weil demnächst wieder eine Aenderung zu erwarten ist, empfehlen wir den Arbeitgebern, **diese Bekanntmachung auszuschneiden und aufzuheben.**

Neuß, den 26. August 1922.

Der Vorstand.
Hoenow, Vorsitzender.

Jeder Leser sollte es sich zur Pflicht machen, bei allen Einkäufen stets die Inserenten der Neuss Grevenbroicher Zeitung zu berücksichtigen.

Vereinskalender.

Kathol. Arbeiterverein Neuß-Weißenberg, Krankengeld-Zuschußkasse. Sonntag, den 27. August, morgens 11 bis 12 Uhr: Beitragszahlung bei Willy Paar.

Verein kathol. kaufm. Gehilfinnen und Beamtinnen. Montag ist Bibliothek, Stellenvermittlung und Sekretariat geschlossen. Die Geschäftsstelle unserer Krankenkasse ist für 3 Wochen geschlossen. Die Uebung der Mandolinenabteilung fällt Montag aus. Sonntag, den 3. Sept.: Generalversammlung unseres Verbandes in Köln, verbunden mit 25jährigem Stiftungsfest des Kölner Ortsvereins. Unser Verein beteiligt sich an den Festlichkeiten. Abfahrt Sonntagmorgens 6,57 Uhr (4. Klasse) nach Köln. Selbstverpflegung. Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Kölns. Rückkehr abends 11 Uhr. S. Stadtnachr.

St. Matthias-Bruderschaft. Die Seelenmessen für unsl. verst. Mitschwestern und Mitbrüder seitens der Bruderschaft finden in der Münsterkirche morgens 6 Uhr wie folgt statt: Montag, den 28. August für Herrn Wilhelm Ludwigs, Canalstr. 11, Dienstag, den 29. August für Herrn Friedrich Vreden, Breitestraße 5, Mittwoch, den 30. August für Fräul. Berta Heister, Canalstr. 23. Hierzu werden unsere Mitglieder und die Angehörigen der Verstorbenen hiermit freundlichst eingeladen.

3. Orden des hl. Franziskus. Sonntag nachmittag nach der ½3 Uhr-Andacht: Erteilung der Generalabsolution in der Krypta der Münsterkirche.

Jungfrauenkongregation der Münsterpfarre. Montag fällt die Probe der Gesangabteilung aus. Donnerstag 8 Uhr, im Vinzenzheim: Kommissionssitzung für das Jubelfest.

Verband der Jungfrauen-Kongregationen der Stadt Neuß. Die Mitglieder der 4 Stadtkongregationen machen am Sonntag, den 17. Sept. eine Wallfahrt nach Neviges. Abfahrt: 6.24 Uhr. Dort ist Gelegenheit gegeben, die hl. Kommunion zu empfangen. Rückkehr gegen 9 Uhr. Näheres später.

Jungmänner-Abtlg. St. Marien. Alt-Heidelberg Proben: Nächste Woche Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag. Es dürfen keine Bücher zu diesen Generalproben mitgebracht werden. Ort: Marienhaus. Zeit 8 Uhr pünktlich.

Franziskus-Xaverius-Verein St. Marien. Die Sammlerinnen mögen sofort die Monatshefte abholen.

Jünglingskongregation von St. Dreikönigen. In der Kirmeswoche Vereinsruhe.

Kathol. Jugendverein Hemmerden, Theaterabteilung: Sonntag vormittag 11 Uhr im Gesangslokal dring. Besprechung. **Sportabteilung:** Pokalspiel in Neuß.

Kathol. Jünglingsverein Kapellen. Sonntag nach dem Hochamt: Probe des Stückes Nr. 55. Versammlung der Spieler des Stückes Elmar. Bezahlung des Startgeldes für Sportverbefest. Die Bezirksvertreter werden gebeten, die Monatsgelder abzuliefern.

HERKENRATH

Ecke Wallstrasse — **32 Schaufenster** — **Düsseldorf, 1–5 Kasernenstrasse 2–6** — **Düsseldorf, Ecke Grabenstrasse**

Möbel-Einrichtungen :: Oefen :: Beleuchtungs-Körper

Mein Name bürgt für reelle Bedienung und Leistungsfähigkeit — **32 Schaufenster**

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 27. August:

Erste hl. Messe in Neuß: 5½ Uhr in der St. Sebastianuskirche.

Die Kollekte ist in allen Gottesdiensten für die neuen Glocken bestimmt.

Münsterkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Predigt, Komm. des Müttervereins und der Mädchen der Rheintorschule. 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr feierliches Hochamt, 10¼ Uhr hl. Messe für die Schulkinder, 11 Uhr hl. Messe. — Nachm. 2½ Uhr Andacht für die Kinder, 6 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Erzengels Michael.

St. Marienkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl Messe, Komm. der Rheintorschule, 9 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Hochamt, 11¼ Uhr hl. Messe. — Nachm. 3 Uhr Andacht. 5½ Uhr Rosenkranz-Andacht.

Dreikönigenkirche: ½6, ½7 Uhr hl. Messe, Komm. der Frauen-Kongr., ½8 Uhr hl. Messe, Komm. der Knaben der 3., 4. und 5. Klasse, 9 Uhr Hochamt, 10½ Uhr hl. Messe. — Nachm. ½3 Uhr Andacht. 5 Uhr Andachtt.
In allen hl. Messen außerordentliche Kollekte für unsere Glocken.

Josephskirche (Weißenberg): 5½ Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe, 9½ Uhr Hochamt. — Nachm. 2½ Uhr Andacht.

Sebastianuskirche: Morgens 5½ Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe. — Nachm. 5 Uhr Andacht zum Troste der Abgestorbenen.

Alexianerkirche: Sonntag, Montag und Dienstag, 40stündiges Gebet. 5 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, Segen und hl. Messe. 7.40 Uhr Litanei von allen Heiligen. 8 Uhr feierl. Hochamt. — 12–1 Uhr Betstunde für die Verstorbenen. 1 Uhr Segen. 5¼ Uhr Komplet, lauretan. Litanei. Dienstag 6 Uhr Komplet mit Tedeum u. Schlußsegen.

Herz-Jesu-Klosterkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7¼ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 4 Uhr Andacht.

Camilliauerkloster: 6½ Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9½ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 5½ Uhr Andacht.

Kapelle an Selikum: M.: 7½.

Im Laufe der Woche.

Münsterkirche: hl. Messen: 6, 7½, 8 u. 9 Uhr.
Donnerstag von 4 Uhr ab Gelegenheit zu beichten.
Donnerstag 8 Uhr Sakraments-Andacht.
Freitag morgen 7¼ Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Komm. der Mitglieder der Ehrenwache und des Herz-Jesu-Apostolates, 8 Uhr Herz-Jesu-Hochamt mit Abbitte und Segen. — Abends 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
Samstag abend 8 Uhr Salve-Andacht.

Marienkirche: hl. Messen: 6, 7½, ½9 Uhr, Montag 8½ Uhr feierl. Seelenamt für alle Verstorbenen der Pfarre.
Donnerstag von 5 Uhr an Beichtgelegenheit.
Donnerstag abend 6 Uhr Sakraments-Andacht.
Freitag morgen 6 Uhr Aussetzung des Allerh.
Freitag morgen ½8 Uhr Herz-Jesu-Amt mit Segen. 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
Samstag abend 6 Uhr Salveandacht.

Dreikönigenkirche: hl. Messen: 6½ und 8 Uhr. Montag 8 Uhr feierl. Seelenamt für alle Verstorbenen der Pfarre.

Josephskirche (Weißenberg): hl. Messen 6½, 7¼ Uhr.

Sebastianuskirche: 7 hl. Messe.

Alexianerkirche: M.: 7½.

Herz-Jesu-Klosterkirche: 7 Uhr hl. Messe.
Samstag abends 5½ Uhr Salve-Andacht.

Camilliauerkloster: M.: 6½. 7, 7½.
Freitag morgen 6½ Uhr Segensmesse zu Ehren des hl. Herzens Jesu.

Grevenbroich: 6 Uhr hl. Messe, 7½ Uhr hl. Messe, 8½ Uhr hl. Messe, 9½ Uhr Hochamt. — Nachm. 2½ Uhr Andacht.

Verdingung.

Für den Wasserbehälter in der Promenade sind die inneren und äußeren **Anstreicherarbeiten** zu vergeben. Auskunft wird auf dem Büro der städt. Gasanstalt in der Rheintorstr. 30 erteilt, woselbst Unterlagen gegen Erstattung der Umdruckkosten erhältlich sind. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Sonnabend, den 2. September, vormittags 11 Uhr, an die städt. Gasanstalt einzureichen.

Neuß, den 25. August 1922.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. D'heil.

Bekanntmachung!

Mit dem 28. 8. cr. werden die neuen Grundlöhne, Beiträge und Leistungen der Kasse in Kraft treten.
Uebersichten über die neuen Beiträge und Leistungen können bei der Kassenverwaltung angefordert werden.

Neuß, den 25. August 1922.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Neuß.
Dicken, Vorsitzender.

Wie allenthalben an anderen Orten, so ist auch in **Kapellen** die Abhaltung von

Volksbildungsabenden

beabsichtigt. Das Beamten-Ortskartell hat die notwendigen Schritte unternommen und Herrn Diplom-Handelslehrer **Laack** aus Crefeld-Hüls für 6 Abende in der Zeit vom 28. August bis 8. September cr. bezgl. des Themas:

„Die deutsche Volkswirtschaft im Lichte des Geldwesens"

gewonnen. Dabei handelt es sich um eine nach 16 Abschnitten abgesonderte wissenschaftliche Aufklärung, die das Interesse sowohl jeden Politikers als auch jeden gutgesinnten Bürgers fesseln wird. Dies beweisen die zahlreichen Urteile auswärtiger Orte, die die tiefgründenden und hochinteressanten, von reichem Wissen und scharfer Beobachtungsgabe zeugenden Darlegungen bestätigen.

So wird es auch für unsere Gemeinde erhofft. Das Beamten-Ortskartell wird deshalb an den ersten Tagen Mitglieder mit Listen zur Werbung von Haus zu Haus gehen und Meldungen entgegennehmen lassen. Zur Bestreitung der Unkosten wird für alle 6 Abende ein Eintrittsgeld von 30,— M., und für einen Abend von 10,— M. erhoben.

Damen und Herren aller Parteirichtungen, aller Klassen und Stände, zeigt, daß auch wir in **Kapellen** erkennen, was unserem Volke nottut,

diese volksbildenden Abende!

Bekundet dies durch zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Anfang: Montag, den 28. August, abends punkt 6½ Uhr im Saale von **Zöller.**

Zahle für Kanada-Pappeln
Mk. 3000 pro festm.
auf dem Stamm, je nach Qualität, evtl. noch mehr.
Besitzer geeigneter Bestände wollen ihre Adresse unter **W 1272** an die Neuß-Grevenbr. Zeitung einreichen.

Nutze dein Herdfeuer!



Sauerkraut mit Erbsenbrei
Etwas Pökelfleisch dabei,
Ist ein wunderbares Essen!
Beim Bereiten nicht vergessen:
Zeit und Kohlen sparst Du viel,
Nimmst zur Wäsche Du Persil*).

*) Persil, das selbsttätige Waschmittel reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.

NDL
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern
Von **BREMEN** nach
NORD-AMERIKA u. SÜD-AMERIKA
Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, behagliche Gesellschaftsräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.
*
Auskünfte, Drucksachen u. Platzbelegung durch: In Düsseldorf: Lloydreisebüro Emil Meyer, Wilhelmplatz 9;

Industriebedarf
Peter Coenen,
Neuss,
Crefelderstr. 46, Hinterhaus.
Gegr. 1882. Tel. 222 u. 223.
Grosses Lager in Gummiwasserschläuchen
in allen Dimensionen, prima Friedensqualität zu den billigsten Preisen.
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Ständige Ausstellung
vollständiger
Wohnungs-Einrichtungen
sowie
Einzelmöbel aller Art
Eigene Werkstätten
Kostenlose Lieferung, auch nach auswärts.
Besichtigung auch Sonntags von 10—1 Uhr erbeten.
Auswärtigen bei Kaufabschluss Fahrtvergütung.
Heinrich Heinen
M.-Gladbach
Johannesstr. 62—66. Gegründet 1888.


Hautjucken
wird unter Garantie in 3 Tagen mit echter Kräuterseife „Pura" geheilt. Geruchlos, ohne Berufsstörung. Pak. f. Kinder 15.- M. f. Erwachsene 25.- M. ältere Fälle 40.- M. Doppelpak. 60.- M. Dazu **Luna - Blutreinigungstee** 10.- und 13.50 Mark.
Fabrikniederlage Drogenhaus C. Haack, Neuss, Oberstr. 104, früh. **Aug. Moubis Wwe.,** Tel. 1469.
Versand nach Auswärts gegen Nachnahme.

Veröffentlichungen
von **Wohnungsgesuchen und Wohnungsangeboten** bedürfen nach neuester Bestimmung der Genehmigung des Wohnungsamtes.
Alle diesbezüglichen Anzeigen wolle man deshalb vor der Aufgabe in unserer Geschäftsstelle beim Wohnungsamt stempeln lassen.
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Tapeten werden zu ganz niedrigen Preisen abgegeben.
Tapeten-Lager **Fr. Karl Gustorf,**
Königstr. 35 (Eingang Salzstraße).



Erhältlich in sämtlichen Apotheken u. Drogerien.
Alleinige Hersteller: Chemfacompagnie A.-G. Werden (Ruhr)

Entsetzliches
Hautjucken
Ausschlag, Krätze, Flechten
bei Erw. u. Kind. wird schnell beseit. **ohne Berufsstör.** durch
Krätzurgan
1 000 000fach bewährt dazu **Blutreinig. Tee „Salus".**
Hubertus-Drogerie Bernh. Walge, Niederstr. 61. Tel. 547. Auch Versand.

Betten
Bettstellen
Matratzen
Steppdecken
Oberbetten, Kissen, Bettfedern u. Daunen
Große Auswahl.
Billige Preise.
Böhmischer Betten-Vertrieb Blitzer & Co., Düsseldorf,
Schadowstr. 77, 1. Et.
Fahrgeld wird vergütet.
Kein Laden

Grammophon-Reparaturen
sowie sämtliche Reparaturen an Musikinstrumenten in eigener Werkstatt schnell und billig.
Musikhaus „Harmonie", Neuß,
Büchel 44.

Opel-Fahrräder, Köhler-Nähmaschinen, Autoreifen,
Reparaturwerkstatt Dampfvulkanisier- und Emaillier-Anlagen
Gebr. Dammjacob,
Neuß a. Rh.,
Fernr. Nr. 1339 Oberstr. 40

Schirme
in prima Qualitäten und modernster Ausführung,
zu den billigsten Preisen,
Reparaturen sofort bei billigster Berechnung
Hans Laues,
Schirmfabrikation,
Büttgerstraße 16.

In der **Preuss.-Südd. Klassenlotterie** werden in der 4. Klasse Ziehung 12./13. Sept. und in der 5. Klasse Ziehung vom 10. Okt. bis 11. Nov.
295 Millionen Mk. gewonnen u. zwar

6 mal eine Million	2 mal 150 000 Mark
6 mal 500 000 Mark	6 mal 100 000 Mark
6 mal 300 000 Mark	10 mal 75 000 Mark
4 mal 200 000 Mark	u. s. w.

Lose noch vorrätig,
¼ M. 175.— ⅛ 350.— 1/16 700.— } für beide Klassen
Meyer, Staatl. Lotter.-Einnehm. Neuss, Niederstrasse 62
Die Lose zur 4. Klasse können erneuert werden.

Echtes Brennesselhaarwasser
von Apotheker Schwarz, München, alkoholfrei, gegen Schuppen u. Haarausfall bewährtestes Naturpräparat, fein duftend, offen (Flasche mitbringen) ¼ Liter M. 12,50, ½ Liter M. 25.— empfiehlt
W. Dessel, Adler-Drogerie, Dormagen.

Im Einzelverkauf
ist **unsere Zeitung** auch täglich im
Städt. Kiosk
Ecke Bahn- und Crefelderstrasse
zu haben.
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Offeriere zur Saat:
Original Breustedts **Schladener Wintergerste**
Original Breustedts **Petkuser Roggen,**
Original Breustedts **extra Dickkopfweizen,**
anerkannt ertragreichste Sorten.
Franz Bommers
Epyinghover-Mühle
Holzheim bei Neuß

! Eilt! ! Eilt!
Ia. weiße Schmierseife
Kilo 20 und 30 M., von 10 Kilo-Kübel an aufwärts.
Seifenfabrik Jünger
Neuß, Adolfstraße 2.
Telephon 282.

Brillanten
bis 140 000 M. pro Karat,
Uhren, Perlen, Platin-Bruch pro Gramm 2700 Mark, ff. Gold-Bruch pro Gramm 700 M., Silbergegenstände pro Kilo 25000 Mk. kauft
Otto Gorgs Düsseldorf
Adersstr. 9, 1. Etage am Apollotheater.
— Telefon 10832. —
Kaufe auch von Händlern

Kaufe und zahle für
ff. Gold-Bruch M. 450.—
Silber-Bruch M. 18.—
Platin-Bruch M. 1700.—
Brillanten, Uhren zu höchsten Preisen.
K. Nau, Düsseldorf, Friedrichstr. 17, 1. Etg.

Klavier und Teppich
zu kaufen gesucht.
Nähere Angaben mit äußerst. Preis an: Schließfach 782 Düsseldorf oder Telefon 12136.

Warum ist?
„Dr. Terrahe's Heilseife" als Kinder-Seife allgemein bekannt und beliebt? Weil dieselbe vorzüglich desinfiziert, das Wundwerden verhindert und einen üppigen Haarwuchs hervorruft. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Mod. Küchen liefert Schrein. **Mertens, Dormagen.**

Motore,
Dreh- u. Gleichstrom, 220/380 u. 220/440 V., sofort ab Lager lieferbar.
H. Losing,
Büderich b. Neuß,
Tel. Amt Düsseldorf 10092

Fortwährend
Motore
jeder Größe,
Mahl- u. Quetschmühle Schillings, Schlicherum
Telefon 1239.

Getr. Hosen u. Joppen
Westen, Schuhe u. Anzüge ferner **neue Arbeitsschuhe u. Kinderschuhe** erh. Sie staunend billig
9 Glockhammer 9.

Verdorb. Margarine
Abfallfette aller Art, kauft zu höchsten Preisen
Seifenfabrik Jünger,
Neuß, Adolfstraße 2.
Telephon 282.
Fahrgeld wird vergütet.

Achtung! Altmetalle!
Zahle für
Weinflaschen 15 Mk.

Kupfer	130,— M.
Messing	65,— M.
Blei	50,— M.
Zink	45,— M.
Eisen	5,— M.

Installateure erhalt. Vorzugspreise, auch bei größeren Posten mehr.
Karl Donovan,
Glockhammer 15.

Wo?
erzielen Sie für **Lumpen, Eisen, Papier** 5 M. per Kg.? **Lange Weinflaschen** 13.50 M. per Stück. Auch für **Kupfer, Messing, Blei, Zink** 10 M. per Kg. mehr wie Konkurrenz annonciert, nur bei
Keller, Josefstr. 32, auch vom 15. d. M. ab in der Breitgasse.

Asche
kann abgefahren werden.
Neußer Papier- und Pergamentpapier-Fabrik, Akt.-Ges.,
Rheintorstraße 34/38.

Grube Dünger
(ohne Spülung)
unentgeltlich abzugeben.
Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Reparatur-Werkstätte für Schreibmaschinen
aller Systeme.
Gerh. & Jos. van Haag, G. m. b. H.
Hammtorstraße 11. Münsterplatz 2.
Fernruf 1485.

Rennen zu St. Tönis.
Sonntag, den 27. Aug., nachm. 2½ Uhr
100 000 Mark
an Geld- und Ehrenpreisen
U. a. Rheinische Meisterschaft der Berufs-Fahrer
35 000 Mark
Totalisatorbetrieb: Die Rennbahn ist vom Bahnhof Forsthaus in 1 Minute zu erreichen.

Kirmes und Volksfest zu Allerheiligen
am 26., 27., 28. u. 29. August.
Samstag, den 26. Aug., abends 8 Uhr **Fackelzug und Einleitung der Kirmes.**
Sonntag, den 27. Aug., morgens 5 Uhr **musikalisches Wecken.** Von 4 Uhr ab **Tanzvergnügen.** 8 Uhr **Ball.**
Montags von 4 Uhr ab **großes Ringstechen, Trabreiten und Tanzvergnügen.** 8 Uhr **Ball.**
Dienstags von 4 Uhr ab **große Kinderbelustigung und Hahnenkampf.** 8 Uhr **Siegerball.**
Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt
Es ladet freundlichst ein
Der Reiterverein.

Kirmes zu Rosellerheide.
An den 3 Kirmestagen 27., 28. und 29. Aug findet in meinem Lokale von 4 Uhr ab
Tanzvergnügen,
Abends
Ball
statt. Es ladet ergebenst ein
H. Herter und die Gesellschaft.
Spiegelglatte Tanzfläche.

Auf zur Elvekumer Kirmes!
Sonntag, den 27., Montag, den 28. und Dienstag, den 29. August feiert der Verein **„Einigkeit"** seine diesjährige
Kirmes
in der hierzu erbauten schönen geräumigen mit spiegelglattem Tanzboden belegten **Riesenfesthalle** des Herrn **Brenner** aus Garsdorf (welche auch im vorigen Jahre hier stand).
An allen 3 Tagen von 4 Uhr an
Tanzvergnügen,
von 8 Uhr an
Ball.
Dienstag von 2 Uhr an
großer Hahnenkampf u. Kinderbelustigung
Abends 8 Uhr
Krönungsball.
Zu diesen Festlichkeiten ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Guterh. Geschäftswaage
mit Messingschale, und **Mandoline** preiswert zu verkaufen.
Cölnerlandstr. 433, 1. Etg.

Dauernd billiges
Kochobst
zu verkauf. in jeder Menge Mont. u. Donn. nachm.
Dr. Schmitz-Lenders, Meererbusch, i. Wohnhaus.

Guterhalt. großer Ofen, sowie großer Viehkessel weg. Platzmangel zu verk. Delrath Nr. 40.

Suche 2 gute
Dreschmaschinen,
eine mit Langstr. zu kauf. Erbitte bald. Angeb. u. D 79 an die Exp. d. Ztg.

Solange Vorrat reicht
Einmachtöpfe
2—20 Ltr., ¼ unt. Tagespreis abzugeben.
Josef Schiffer, Büderich bei Neuß, Neußerstraße 41.

Gut erhaltene **kupf. Wasserpumpe** sowie 10 Meter **Bleirohr** zu verkaufen.
Büttgen, Glasnerstr. 4.

Guterh. **Einheitsräder** mit Achse u. zwei 8 Woch. alte **Hühnerhunde** billig abzug. Kaarsterbr. B 27.

Raygrassamen
hat abzugeben
Wilh. Kluth, Kaarst-Heide.

Junge schöne **Airedale-Hunde** zu verkaufen.
Grefrath, Oberstr. Nr. 22.

10000 M. Belohnung
sichere ich denjenigen oder dem zu, der mir die gefährlichen Täter angibt, welche über mich die unsinnigen Gerüchte verbreitet haben, daß ich sie gerichtlich belangen kann.
Peter Winkels, Köln-Ehrenfeld
Körnerstraße 93.

Vervielfältigungen
in Originalschreibmaschinenschrift und in beliebiger Auflage auf dem Typenfachdrucker Elo fertigen an:
Gerh. & Jos. van Haag, G. m. b. H.
Hammtorstraße 11. Münsterplatz 2.
Fernruf 1485.